

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

93 (21.4.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555955](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555955)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pf., bei Zeitungsbestellung 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,20 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Interesse die Mitgliedschafts-Korrespondenz oder deren Name für die Interessenten in Mühltrüben, Wäldern, Kammern, sowie bei Fällungen 15 Pf., für sonstige ansehnliche Interessen 20 Pf.; bei Wiederbelegungen entsprechender Rabatt. Wäldern Anzeigen aus kleinerer als der Grundbesitz gerichtet werden, so werden sie auch nach erster Berechnung. Restsumme 50 Pf.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Ausschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filiale in Heppens: Ulmenstraße 21. Fernsprecher 530.

25. Jahrgang.

Bant, Freitag den 21. April 1911.

Nr. 95.

Der Witwen- und Waisenbetrag des Zentrums.

Wohnungslosigkeit bedeutet die finanzielle Not, sie wird immer nicht begriffen haben, wie durch die Zahlung der Getreideausfuhrprämien der Lex Teinborns Fonds geleert werden konnte und so die Witwen und Waisen um die ihnen verschobenen Versicherungsgelder geprellt wurden. Unsere jahrelange Beweis für den Betrag der Witwen und Waisen, den das Zentrum infingiert, werden von den herrlichen Blättern unterschlagen, sie behaupten, daß ein Nachweis über die Schädigungen des Witwen- und Waisenversicherungsfonds nie erbracht worden ist, sondern in dem betreffenden Artikel nur „unverständliche Behauptungen“ weitergegeben werden. Um alle Zweifel ihrer Väter niederzuschlagen, wird wieder auf die Denkschrift der Regierung über das Einfuhrschicksal verwiesen, deren Resultat angeblich die Gültigkeit aller Anlagen erweitert soll.

Welche Kreditlosigkeit die Zentrumspresse bei ihren Väter voraussetzt, ergibt sich aus der Tatsache, daß die von ihr mitgeteilten Ergebnisse jener Regierungsdenkchrift die volle Befähigung für die Väter des Witwen- und Waisenfonds enthalten. Es wird als Feststellung der Regierung u. a. hervorgehoben:

„Eine Veranschlagung des Zollaufkommens kann einsetzen, wenn und so weit die Ausfuhr, für die die Schine erstellt werden, nicht eine Ersatzlieferung von Getreide von gleichem oder höherem Jollweite wirtschaftlich notwendig macht. Ein solcher Ersatz liegt stets vor, und Schädigungen sind ausgeschlossen bei Fruchtarten, bei denen zur Deckung des Inlandsbedarfs die inländische Erzeugung nicht ausreicht. Dies trifft, abgesehen von Hafer und Roggen, bei allen in Betracht kommenden Fruchtarten zu.“

Hier wird also ausdrücklich bestritten, daß vor allem bei Roggen die inländische Erzeugung den inländischen Bedarf befriedigt, es wird weiterhin sogar nach besonders hervorgehoben, daß sich im Erntejahre 1908/09 ein Ausfuhrüberschuß bei Roggen ergeben hat. Seit Abfassung jener Denkschrift liegen jedoch auch die Ergebnisse für die Erntejahre 1909/10 und 1910/11 vor, die gleichfalls Roggenausfuhrüberschüsse aufweisen und zwar in einem noch weit größeren Umfang. Die Roggenausfuhr, die im Jahre 1907 232.822 Tonnen betrug, lag im Jahre 1908 auf 594.528 Tonnen und 1909 auf 655.750 Tonnen, während die Einfuhrziffern im Jahre 1908 sich auf 347.264 Tonnen und 1909 sogar nur auf 274.721 Tonnen stellten. Im Jahre 1908 löstete der Reichstag das System der Einfuhrschine, die die Getreideausfuhrprämien darstellten, für Roggen bei 12.263 Millionen Mark, 1909 sogar über 19 Millionen Mark. Für das Erntejahr 1910/11 haben wir kürzlich die Ziffern für die Zeit vom 1. August 1910 bis zum 31. März 1911 gegeben, in diesen acht Monaten erforderte die Einfuhrprämie für Roggen allein schon 19.96 Mil. Mk.

Um diese Summen sind die Witwen und Waisen bedacht worden, denn sie sollten nach der Lex Teinborn dem Fonds für die Witwen- und Waisenversicherung zufließen. Selbst wenn das Zentrum nicht von vornherein gewußt hätte, daß in Wirklichkeit die Großgrundbesitzer die als Witwen- und Waisengelder in Aussicht gestellten Summen stehlen würden, war ihm inwieweit reichlich Gelegenheit gegeben, davon Kenntnis zu nehmen. Aber die zentrumschichtliche Verlogenheit verweigert sich sogar der Behauptung, daß bisher von keiner Seite, weder vom Freisinn noch von der Sozialdemokratie, versucht wurde, eine Forderung der Getreidebesitzergemeinschaft herbeizuführen. In ihrer eingeborenen Abneigung gegen die Wahrheit flagen die herrlichen Lügenbesten: „Es ist ein trauriges Zeichen, daß nun die Blätter dieser Parteien versuchen, das Volk zu verhehlen. Im Reichstage, wo sie Reden und Entwürfe lesen müssen, schwingen sie zu dieser Frage.“ Diese Verleumdungen werden mit kalter Berechnung in die Welt gelegt, denn auch die bildlose Zentrumsredaktion weiß zweifellos, daß die Frage der Getreideausfuhrprämien im Reichstage oft und eingehend verhandelt worden ist. Am 22. April 1909 beschäftigte sich der Reichstag mit einem freisinnigen Antrage, die Einfuhrschine lediglich zur Zollzahlung bei der Wiedereröffnung derselben sowie Getreide gelten zu lassen, die ausgeführt werden ist, und ihre Geltungsdauer auf drei Monate zu beschränken. Am 30. Juni desselben Jahres fand im Reichstage eine Interpellation der Sozialdemokratie über die Gemeingefahr der prämierten Getreideausfuhr zur Beratung. Unter dem Eindruck der in diesen Verhandlungen erhobenen Anklagen beantragte das Zentrum, um der Entschärfung aus dem Wege zu gehen, jene verhehlte Denkschrift. In dem darauffolgenden Jahre 1910 hat das Zentrum die

wiederholten Vorzüge der Sozialdemokratie bekämpft, obwohl es die Wählungen der Getreideausfuhrämien in ihrer ganzen Schärfe überblickte. Auch die Regierungsdenkchrift, die natürlich nach Kräften bemüht war, den Wünschen der Getreidebesitzergemeinschaft zu dienen, vermochte nicht den Forderungen der Getreideausfuhrämien zu verfallen, also selbst nicht auf diesen Rechtsfertigungsversuch des noch immer herrschenden Einfuhrschinensystems kann sich das Zentrum stützen, das bei dem Raub an dem Witwen- und Waisengeld die Führung übernimmt.

Politische Rundschau.

Bant, 20. April.

Ein abenteuerlicher Plan.

Die Oleserien des Reichstages werden von betrieblichen bürgerlichen Journalisten dazu benützt, allerhand dummes Zeug über die unumgängliche Dauer der letzten Session dieses Reichstages zu produzieren. Geradezu abenteuerlich klingt nun aber eine Mitteilung, die den „Mündener Neuesten Nachrichten“ aus Berlin zugegangen ist; natürlich von der üblichen „höchste zuverlässigen“ Quelle. Nach dieser Meldung wird in Regierungskreisen im Einverständnis mit den Führern des Zentrums und der Konservativen folgender Plan erörtert: „Der Etat für 1912 würde verhältnismäßig einfach und klar sein, da die Heeresvorlage in diesem Jahre neu geregelt worden ist und die Bauten für große Schiffe sinken. Die Legislaturperiode läuft nicht am 5. Jahrestage der Auflösung des Reichstages, sondern mit der fünften Wiederkehr des Haupttages der Neuwahl ab, so daß der Reichstag von November bis Ende Januar Zeit für die Beratung und Bearbeitung des Budgets haben würde, was ausreichend wäre. Dann hätte die Regierung freie Hand, einen ihr passenden Termin für die Wahlen anzulegen.“

Das ist natürlich heiler Widdinn! Der kommende Etat wird so aussehen, daß die Regierung allen Anlaß hat, ihn vor den Neuwahlen nicht bekannt werden zu lassen, ganz abgesehen davon, daß in der angegebenen Frist von einer Erledigung des Etats gar keine Rede sein kann. Diese ganzen Redungen sind mehr oder weniger lächerliche Kombinationen, die jeder tatsächlichen Unterlage schon deshalb entbehren müssen, weil die Adressaten, bei denen die Entscheidung ruht, momentan nicht versammelt sind. Von dem Gang der Beratung der Reichsversicherungsordnung wird es abhängen, ob überhaupt eine Herbsttagung stattfindet. Wenn man sich dazu entschließt, dann ist soviel Beratungsstoff vorhanden, daß an eine Beratung des Etats überhaupt nicht gedacht werden kann.

Delbrück als Opferlamm?

Wie die „S. J. am Mittag“ von „wohlinformierter“ Seite erfahren haben will, würde bei einem Scheitern der einschlägigen Verfassung der Staatssekretär Delbrück die Kündigung erhalten. „Als man seiner Zeit“, schreibt das genannte Blatt, „die Arbeiten der Reichstagskommission zum Stillstand brachte, um den Bundesrat sofort zu den beschließenden Stellung nehmen zu lassen, nach denen das Reichsland ein vollberechtigter Bundesstaat werden sollte, da wußte man ganz genau, daß der noch nicht durchberatene Teil der Vorlage in den Bestimmungen über das Wahlrecht, in der Wahlkreisenteilung und in der Zusammenlegung der ersten Kammer drei weitere konstitutivwichtige Punkte barg, deren Lösung unendliche Mühe bereiten würde. Wie sehr viel einfacher und zweckmäßiger wäre es deshalb gewesen, die Beschlässe zunächst einmal völlig ungerührt zur Kenntnis zu nehmen und erst eine Verständigung über den Rest des Entwurfs anzubahnen, um dann die Bundesratsstimmen als gewichtige Kompromissgabe für das Zustandekommen des gesamten Gesetzes in die Waagschale zu werfen! Diese nähere und eigentlich selbstverständliche Zurückhaltung war auch beabsichtigt. Daß sie schließlich nicht geübt wurde, ist dem Optimismus des Staatssekretärs zuzuschreiben.“ Dem Reichsminister hat Delbrück, heißt es weiter, diese Auffassung so überzeugend vorzutragen gewußt, daß er dessen Einwilligung zu dem tatsächlichen beobachteten Verfahren erhielt. Deshalb dürfte nach den angeführten Informationen die Stellung des Kanzlers durch das Scheitern der Vorlage kaum irgendwie erschütterter sein. Die Konsequenzen einer unerwünschten und schließlich unhaltbaren Situation wird derjenige ziehen müssen, der sie geschaffen hat. Zu der Rolle, die Bethmann-Hollweg als Staatssekretär und Reichskanzler bisher gespielt hat, können solche Ablichten sehr gut passen. Delbrück würde zur Schöne den ergrünten ostenbischen Herrern geopfert, der Reichsminister erhielt die Erlaubnis, ihnen weiter zu dienen. Als Nachfolger Delbrücks wird in den Mit-

teilungen von „wohlinformierter Seite“ Herr v. Schorlemer genannt.

Der ostafrikanische Kolonialstump.

Im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet scheinen sich recht wenig erquickliche Zustände herausgebildet zu haben. Die halbamtliche „Deutsch-Ostafrikanische Rundschau“ bringt in ihrer Ausgabe vom 18. März folgende Notiz:

„Wie wir hören, werden Mitteilungen amtlicher Schriftstücke an Private, die vor etwa Jahresfrist geschieden sein sollen, gegen einen nicht mehr im Schutzgebiete befindlichen Beamten ein gerichtliches Nachspiel haben.“

Die Farmer liegen im Zusti mit dem Gouverneur v. Nadenberg, der nach ihrer Auffassung die Farmer zu sehr als Menschen behandelt wissen will. Dieser Streit ist zu einer förmlichen Hege gegen den Gouverneur ausgeartet und bei dieser Hege hat auch der freikonservative Reichstagsabgeordnete Dr. Arendt, der Freund und Verteidiger des „Hänge-Peters“ die Hand im Spiel. Von dem angeklagten Material hat er im Reichstage freilich nichts preisgegeben, vielmehr suchte er sich mit einigen halboffen Redensarten aus der für ihn recht peinlichen Situation herauszuwinden. Wegen den Vertreter des Gouverneurs, Regierungsrat Freiherr v. Wächter, schwebt ein Verfahren wegen Meineids. Dieser Beamte ist zwar nicht in Untersuchungshaft, aber er ist vom Dienst suspendiert. Der Meineid soll geleistet worden sein in einem Prozeß gegen den Zeitungsvorleger v. Roy, der den Vorwurf von Verleumdungen nach § 175 erhob hatte. Der Verleuger wurde verurteilt und dann ausgewiesen. Jetzt auf einmal der neue Skandal mit dem Bruch des Amtsgeheimnisses! Selbst ein so kolonial-orientiertes Blatt wie die „Hamn. Nachr.“ verlangt, daß wir vor fünf Jahren nach Kamerun, so jetzt ein Richter aus Deutschland nach Ost-Afrika entsendet werden solle, um dort eine eingehende Untersuchung zu pflegen.

Die Landarbeiter unter dem preussischen Gesetz vom 21. April 1854.

Das Gesetz wegen Regelung der Dienstpflichten des Gefindes und der ländlichen Arbeiter vom Jahre 1854 kann in der Hand kundiger Ortsbesitzer neben fast völliger Rechtslosigkeit des Arbeiters auch zur Beschaffung billiger Arbeitskräfte dienen, wie nachstehendes Fall beweist:

Der Pferdewechter S. aus einer pommerischen Domäne im Kreise Trauburg, der gegen 1 Mk. Tagelohn, Deputat und freie Wohnung eingestellt war, hatte sich mit dem Inspektor überworfen. Dieser laurte auf eine Gelegenheit, den Pferdewechter zu kassieren. Diese kam, als dem S. Werke zur Arbeit übergeben wurden, an denen die Spuren früherer Mißhandlungen, durch einen Aufseherungen begangen, zu sehen waren. Der Pferdewechter wurde beschuldigt, die Mißhandlungen verübt zu haben und angewiesen, nunmehr seinen Dienst als Pferdewechter mit der schweren Arbeit an der Dreifachmaschine zu vertauschen. Er sollte aber nicht etwa den 6—10 Mk. betragenden Allfolllohn während der Dreifacharbeit erhalten, sondern seinen bisherigen Tagelohn von 1 Mk.

Selbstverständlich weigerte sich der Knecht, die schwere Arbeit für diesen geringen Lohn zu verrichten und machte außerdem geltend, daß er wegen eines alten Brustleidens den Staub beim Drehen nicht vertragen könne. Zur Arbeit als Pferdewechter erklärte sich S. nach wie vor bereit, ersahen auch mehrere Tage nacheinander in der Frühe auf dem Hof und bei sich dem Inspektor zur Arbeit an. Er wurde jedoch nicht weiter beschäftigt, vielmehr Strafanzeige gegen ihn erstattet wegen Arbeitsverweigerung, Unterbrechung des Gesetzes vom 24. 4. 1854 und Tierquälerei. Wegen der Tierquälerei wurde er kostenlos freigesprochen, wegen Arbeitsverweigerung aber zu einer Geldstrafe verurteilt.

Das Schöffengericht in Trauburg begründete das Urteil damit, daß nach der Gefindesordnung der landwirtschaftliche Arbeiter zu allen landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen werden könne. Es sei im vorliegenden Fall unerschöpflich, daß die übrigen Dreifachmaschinenarbeiter in anderem Lohnverhältnis standen.

Auf den gleichen Standpunkt stellte sich die Strafkammer in Straßburg als Berufungsinstanz. Wie Hohn klingt die Stelle aus dem zweiten Urteil: „Der Knecht hatte umso weniger Veranlassung, die Dreifacharbeit zu verlangen, als nach der Befundung des Arbeitgebers aus Fragen, diese Arbeit nicht schwerer ist, als die bei den Weiden und er denselben Lohn wie bisher beziehen sollte; aus welchem Grunde der Angeklagte wechseln sollte, ist unerschöpflich; der Herrschaft steht es allein zu, über die Verteilung der Arbeit unter ihre Leute Bestimmungen zu treffen.“

Trotz der Geldstrafe den Knecht auch nicht so schwer

so traf ihn und seine Familie viel schwerer die wirtschaftlichen Schädigungen und Bedrückungen, die der Dienstherr auszuüben vermochte. Weder Deputat noch rüchsländiger Lohn wurde ihm ausgezahlt, noch eine Entschädigung für die nach Lösung des Dienstverhältnisses folgende Erwerbslosigkeit. Nach wenigen Tagen wurde ihm die Wilschlag entzogen, deren Wilschlag täglich etwa sechs Liter betrug. So wird von den Agrariern durch das Gesetz vom Jahre 1854 der Landarbeiter zum Untertan herabgedrückt und wenn der in den Urteilen verurteilte Rechtsgrundlage allgemeine Geltung finden soll, so können die Agrarier auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege noch zu besonders billigen Arbeitslöhnen kommen; sie stellen Rechte ein mit einer Mark Tagelohn und zwingen sie dann, bei gleichem Lohn höher bezahlte Arbeit zu verrichten. Im gewerblichen Leben ist es sonst ganz allgemeiner und selbstverständlicher Rechtsgrundsatz, daß kein Arbeiter zu anderer Arbeit gezwungen werden kann, für die er sich bei Eingehung des Arbeitsverhältnisses verpflichtet hat. Doch aber ein Arbeiter gezwungen werden kann, für niedrigen Lohn höher bezahlte Arbeit verrichten zu müssen, widerspricht ganz und gar dem natürlichsten Rechtsempfinden.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April. Die Wahl der Wahlmänner im 4. Berliner Landtagswahlkreis findet am Montag den 24. April statt. Die Wahlmänner haben in denjenigen Wahlbezirken zu wählen, in denen sie zur Zeit der Aufstellung der Wahlmännerlisten gewohnt haben.

Entlarvter Reichsverbandsschwindel. Bekanntlich hatte die reichsverbandlerische geistige Pflanze dem Genossen Karl Liebnecht feierlicher den Vorwurf einer Pflichtverletzung bei der Ausübung seiner Rechtsanwaltsstätigkeit gemacht. Genosse Liebnecht hatte nicht nur den betreffenden Blättern eine Verichtigung zugesandt, sondern auch gegen eines der Blätter die Belästigungsklage erhoben. Der Redakteur des Ostpreussischen Kreisblattes hat sich infolgedessen genötigt gesehen, den auch in seinem Blatte erhobenen Vorwurf in einem Vergleich zurückzunehmen, der folgendermaßen lautet:

„Ich, der Redakteur Alfred Freyhoff zu Rauen, spreche mein lebhaftes Bedauern aus, daß der mit der Reichsmatte „Der Abgeordnete Liebnecht“ verlehnte, der „Berliner Redaktion“ einmündige Artikel in Nr. 30 des Ostpreussischen Kreisblattes vom 4. Februar d. J. abgedruckt ist.“

„Ich nehme die darin gegen den Abgeordneten Liebnecht gerichteten Belästigungen zurück und erkläre insbesondere, daß der Vorwurf, er habe für eine nicht vertretene Sache Gebühren erhoben, völlig ungerechtfertigt ist.“

„Ich verpflichte mich, die Kosten der Privatklage gegen Liebnecht gegen Freyhoff, die bei dem Königl. Schöffengericht Berlin-Ritte Schmidt, zu tragen.“

„Ich, der mitunterzeichnete Rechtsanwalt Dr. R. Liebnecht, verpflichte mich, mit Rücksicht auf die vorstehende Erklärung des Herrn Freyhoff, die Privatklage gegen ihn zurückzunehmen. Dr. R. Liebnecht. Alfr. Freyhoff.“

Da die gegnerischen Blätter in unserem Verbreitungsbezirk die oben wiedergelegte Schwindelnotiz zum Teil auch gebracht haben, so sind wir neugierig, ob sie diese Richtigstellung ebenfalls bringen werden.

Der achte Verbandstag der Hilfsschulen fand Hien in Albed hat. Nach der „Weiztg.“ waren über 400 Lehrer aus allen Teilen Deutschlands eingetroffen. Auch 10 Schulerhaltungen aus deutschen Bundesstaaten hatten Vertreter entsandt und selbst das Ausland hatte kein Interesse an den Verhandlungen durch Abordnung von Schalmännern bewiesen. So waren Dänemark, Schweden, Dänen, Rußien, Japaner usw. anwesend. Ein Vertreter des russischen Schulministeriums nahm an den Verhandlungen teil. Mit der Tagung war eine Ausstellung von Erzeugnissen des Werkunterrichts verbunden, die die lebhafteste Anerkennung gefunden hat. An der Ausstellung hatten sich unter anderem beteiligt: Berlin, Charlottenburg, Bremen, Bremerhaven, Altona, Hamburg, Hannover usw. In der Sitzung der Kommission für Lehr- und Lernmittel sprach Schulde-Galle a. S. über das Thema: Jugendschriften und Bilderbücher für Hilfsschuljünglinge. Nasse-Lübeck referierte über: „Der Atlas in der Hilfsschule.“ Er betonte, daß der geographische Unterricht aus praktischen Gründen auch in der Hilfsschule notwendig ist und daß die Kinder den Stoff innerlich betreiben und daran wachsen. Der Ausschuss beschloß mehrere Sachungsänderungen. Diese bezwecken die Gründung von Unterverbänden, die Bildung eines Verbandsauschusses zur Unterstützung des Vorstandes und von Sonderauschüssen in allen deutschen Bundesstaaten. Den Nachmittag leitete ein Referat des Hilfsschulleiters Kaas-Charlottenburg über den Werk- und Arbeitsunterricht in der Hilfsschule ein. Er betonte, daß dieser Unterricht integrierender Bestandteil, Grundlage und Stütze der unterrichtlichen und erzieherischen Arbeit in der Hilfsschule werden müsse. Auf diesem Wege werde es möglich sein, die Hilfsschulminder zu nützlichen und brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen. Weiter sprach Rektor Kruse-Altona über die Disziplin in der Hilfsschule. Er kam zu dem Ergebnis, daß die Disziplin nicht recht fügen können, nicht in die Hilfsschule gehören. Schulvorsteher Wintermann-Bremen gab dann noch eine Hilfsschulstatistik.

Arbeitervereine und Jugendbewegung. Das amtliche Organ des Deutschen Arbeiterbundes, die „Parole“, bringt einen salmiananten Aufruf, in dem die Arbeitervereine zum Schutze gegen arbeitsfeindliche Bestrebungen mobil gemacht werden. Die größte Gefahr wird in der freien Jugendbewegung erblickt, „die den jungen Leuten schon vor dem Dienst Eintritt die Lust am Soldatenleben verleidet und sie mit Mißtrauen gegen die gesamten Heeresrichtungen und die gutmütigen Vorgesetzten erfüllen will“. Verschiedene Arbeitervereine haben daher schon besondere Jugendvereine

gegründet, die im Zusammenwirken mit anderen staatsstreuen Vereinen die Jugend vor der Korruption bewahren sollen. An die Offiziere des Beurlaubtenandes wird bei dieser Gelegenheit erneut die Mahnung gerichtet, ihre Kraft in den Dienst dieses Landes und der künftigen Nation zu stellen. Diese immer wiederkehrenden Aufforderungen lassen den Schluß zu, daß die Bestrebungen der Heeresverwaltung auf diesem Gebiet nur recht mäßige Erfolge gezeitigt haben.

Der Protest der Looschändler. Der Verband deutscher Looschändler hat sich auf einer in Düsseldorf stattgefundenen Tagung mit dem Gesetzentwurf über den Serienlooschwindel befaßt. Die Versammlung gab der Befürchtung Ausdruck, daß mit diesem Gesetz der ganze Lotteriehändler getroffen werden könnte und sah schließlich die Befürchtungen in einem Protest zusammen, der dem preussischen Abgeordnetenhause überreicht werden wird.

Frankreich.

Ein sozialistischer Militärantrag. Unserm Nürnberger Parteigänger wird aus Paris berichtet: Genosse Jaurès hat eine Gesetzesvorlage betreffend Organisation eines Militärs eingebracht und diese Vorlage in einem 700 Seiten starken Bande eingehend begründet. Unser Genosse beabsichtigt, noch eine Reihe anderer Vorlagen auszuarbeiten, in denen er die Ideen des Sozialismus in Staatsangelegenheiten ausführt und namentlich die gefälligen Mißbräuche aus den kaiserlichen Diensten zur sozialen Demokratie stützen will.

In der Begründung seiner „Militärvorlage“ weist Jaurès mit besonderem Nachdruck auf die Notwendigkeit der nationalen Selbständigkeit der einzelnen Nationen hin; nur wenn im Innern die Gegner der Sozialdemokratie keine kriegerischen Interventionen nach außen hin wagen können, und wenn die Sozialdemokratie gegen einen Angriff der äußeren Feinde sich geschäftig fühlt, könne sich die soziale Revolution entwickeln, können die großen Reformen zur Sozialisierung der Produktionsweise durchgeführt werden. Deshalb sei die Organisation eines Militärs notwendig; dagegen müsse die Sozialdemokratie alle Macht aufbieten, um Kriege zu verhindern und müsse die Berufsarmee, den Militarismus, bekämpfen, dessen Mängel und Fehler Jaurès in längerer, geistvoller historischer Darstellung schildert.

Genosse Jaurès schlägt eine körperliche, methodische Erziehung der Jugend vor; vom 20. bis 34. Jahre sollen die Männer in der Heilarmee organisiert sein, vom 35. bis 46. Jahre in der Landwehr. Am 21. Jahre müssen sie sich einer sechsmonatigen Ausbildung unterziehen, dann sollen eine Reihe von Übungen folgen. Jedermann würde nur in seiner Heimatgegend, in seinem Wohnorte dienen. Die wehrhaften Männer würden in jedem Kreise je nach dem Wohnorte in Kompagnien, Bataillone, Regimente eingeteilt werden, so daß jeder mit seinen Nachbarn und Bekannten zusammen diene. Die Eingliederung in den einzelnen Truppendienst würde dadurch sehr gefast werden.

Die Offiziere und Unteroffiziere sollen nur zum Teil aus Berufssoldaten gebildet werden. Die ganze militärische Ausbildung und Organisation der Milizen soll unter anderem auch durch das allgemeine Wahlrecht ernannte Delegierten unterliegen. Das ganze Militär könne nur zur Verteidigung des Landes dienen, aber nicht zu Angriffskriegen. Alle Differenzen mit anderen Staaten sollen auf schiedsgerichtlichem Wege beigelegt werden.

Diese Vorlage hat Genosse Jaurès mit einer Reihe von jüngeren sozialistischen Offizieren ausgearbeitet, die in dem jetzigen lebenden Heere mit seinen reaktionären Berufssoldaten und Führern eine Gefahr für die republikanische Demokratie erblicken und außerdem von der sachgemäßen Organisation der Volkswehr, der Milizen, eine Steigerung der Widerstandskraft Frankreichs gegen einen Angriff von außen her erwarten. Die Vorlage wird zum mindesten die Armeekommission nötigen, sich einmal mit dem Problem der Volksbewehrung und des Volksheeres eingehender zu befassen, statt es, wie bisher, nur wegwerfend zu behandeln.

Die Untersuchung in der Angelegenheit des Ordensschwunders ergab, daß einige Sekretäre der Deputierten sich der Namen dieser bedienten, um Ansehensgehälter für andere zu erhalten. Mehrere teilten mit Valenti die Summen, die von den Bewerbern bezahlt wurden. Valenti bediente sich gleichfalls der Namen gewisser Deputierter, um die Diplome des unehelichen Ordens Nischen zu erlangen, die er nach Bedarf weiter verkaufte. Sein Mitschuldiger, Clementi, liegend ihm gefälschte Diplome für 2000 bis 5000 Francs.

Im Verlauf der Untersuchung erklärte der verhaftete Leiter der diplomatischen Revue, Meulmans, er habe auf die Aufforderung zahlreicher Personen, insbesondere zweier Fremde aus Holland und der Direktoren eines deutschen Provinztheaters, welche Auszeichnungen zu erhalten wünschten, mit Valenti darüber gesprochen, mit dem er in engen Beziehungen stand. Valenti habe versprochen, seinen Einfluß geltend zu machen und ihm einige Tage darauf zwei Diplome übergeben, in denen die beiden Hölmländer zu Offizieren der Akademie ernannt wurden. Meulmans beteuerte seinen guten Glauben; er habe nicht vermutet, daß die Diplome gefälscht oder geföhren sein könnten. Er wird beauftragt das Betragen, der Fälschung und der Verbreitung von gefälschten Urkunden.

Portugal.

Die Trennung von Kirche und Staat in Portugal. Dem B. L. wird berichtet: Die offizielle Antikindigung, daß das Dekret über die Trennung von Kirche und Staat in den nächsten Tagen veröffentlicht werden soll, hat im ganzen Lande die größte Erregung hervorgerufen. Der Justizminister hat erklärt, der Grundgedanke des Gesetzes sei der, daß es allen Religionsgemeinschaften die größte Freiheit gewährt und die Fürsorge für den Lebensunterhalt der Arbeiter nicht in Frage stellt. Es wird um so mehr gehofft, daß das Gesetz ohne Widerspruch im ganzen Lande angenommen würde, als nach einer im „Seculo“ veröffentlichten Note es nicht unwahrscheinlich ist, daß auch der Vatikan in dem Gesetz keine Verfechtung des bisherigen Zustandes erblicken wird.

Mexico.

Der Waffenstillstand in Mexico ist bereits so gut wie arrangiert und wird wahrscheinlich Freitag beginnen. Während des Waffenstillstandes, der auf Grund des Status quo in den nördlichen Provinzen geschloffen wird, sollen die definitiven Friedensbedingungen vereinbart werden. Waderro soll die Entscheidung über noch unbestimmte Einzelheiten treffen. Gerichtswelle verläuft, die Bedingungen seien: Abkantung Mexiko“ binnen fünf Monaten, Erhebung des derzeitigen Ministers de la Barra zum Präsidenten bis zu den allgemeinen Neuwahlen und eine sofortige Revision des Wahlsystems.

Gewerkschaftliches.

Zu den Streikbrecherlieferungen aus Hamburg teilte das Gewerkschaftsamt von Hamburg-Altona folgendes mit: Auf Anfragen von Vereinen aus Gewerkschaftskreisen wegen aus Hamburg-Altona kommender Streikbrecher, diese folgendes zur Aufklärung: Die durch Agenten der Hamburg-Altonaer Privat-Arbeitsnachweise vermittelten Streikbrecher sind nicht organisierte Hamburger Arbeiter, wenigstens dürfte dies nur ausnahmsweise der Fall sein. Die Streikbrecher werden durch Agenten belagter Arbeitsnachweise irgendwo, auch in Hamburg, erworben, an Eisenbahnstationenpunkten gelammelt und nach den Streikorten dirigiert. Die Inhaber der privaten Arbeitsnachweise in Hamburg begreifen nun kein auf diese Art angeworbenen Streikbrecher die zu zahlenden Vermittlungsgebühren. Die von oder über Hamburg geschickten Streikbrecher bleiben in der Regel in geschloffenen Eisenbahnwagen auf Wägelchen, von wo aus die Wagen umgeköpelt und die Streikbrecher dann nach den Bestimmungen weiter transportiert werden. Von da organisierten Hamburger Arbeitern kann an diesen Dingen vollständig wenig geändert werden. Suche der sich im Lohnkampf befindlichen und es sein, diesem Treiben mit der nötigen Aufmerksamkeit zu begegnen.

Soziales.

Bant, 20. April.

Eine Sitzung des Gemeinderates findet Montag mittags um 4 Uhr im Kathausstigungsale mit folgender Tagesordnung statt:

1. Uebernahme der Zinsgarantie für den Bauverein „Schönbühl“ und Festlegung des Betrages (2. Sitzung).
2. Durchbau der Straße aus dem neu erworbenen Grundstücke beim Schäferhof.
3. Feststellung der Jahresrechnung der verschiedenen Gemeindefassen.
4. Beschlußenes.

Höhere Mädchenschule. Die Direktorin dieser Schule ist in Schulanangelegenheiten an allen Wochentagen von 11—12 Uhr mittags zu sprechen und zwar bis zum 22. April in ihrer Wohnung: Schillerstr. 14, und vom 24. April ab in dem Amtszimmer im provisorischen Schulgebäude an der Bremer Straße. — Die Zuführung der für die untere Klasse angemeldeten Schüler und Schülerinnen wird für Woche den 24. April, um 10 Uhr vormittags erbeten.

Zu der Beregung der Malerarbeiten in der letzten Gemeinderatssitzung wird uns beizügig mitgeteilt, daß nicht Malermeister D. Janßen, sondern H. Janßen den Zuschlag erhielt.

Freimarkten in Rollenform hat die Reichspost in einiger Zeit in Hauptstädten eingeführt für Postkontrollstellen, Frankfurtermaschinen usw. Diese Freimarktenrollen wurden bisher mit einem Ausschlag von 25 Pf. für das Stück von der Post abgegeben. Das Reichspostamt hat jedoch angeordnet, daß die Rollen von 1. Mai an zum Rennwert, also ohne den Ausschlag an das Publikum abgegeben werden. Ferner hat die Reichspostdruckerei jetzt Rollen hergestellt, die aus einem einheitlichen Band ohne Klebteile bestehen. Rollen dieser Art sind in Zukunft mit einfarbigen Freimarkten zu 3, 5, 10 und 20 Pf. zu haben. Rollen mit mehrfarbigen Freimarkten mit 25, 30, 40, 50 und 80 Pf. werden bis auf weiteres wie bisher durch Umeinanderlegen einzelner Streifen hergestellt. Rollen mit Werten zu 3, 5 und 10 Pf. enthalten je 1000, die mit Freimarkten zu 20, 25, 30, 40, 50 und 80 Pf. je 500 Stück.

Das erste Gewitter zog gestern gegen Abend über die hiesige Gegend. Es brachte einen erfrischenden Regen, der der Natur auch nur tat. Das Gewitter war von dem geläufigen fast drückend warmen Witterung ausgedöhnt worden; die Folge ist das heutige kühlere und feuchte Wetter.

Kinder auf der Straße zur Nachtzeit. Oft ist man erstaunt, wie lange Kinder auf der Straße sein dürfen. Dr. Welmer, Oberlehrer in Wiesbaden, hat sich die Aufgabe gestellt, in Wiesbaden und anderwärts einmal die Zahl der Kinder zu kontrollieren, die nach 8 Uhr, also nach Abenddunkel, noch auf der Straße waren. Er ist zu überraschenden hohen Zahlen gekommen. Dabei fand er Kinder auf dem Heimwege von Varietés, von Kinetographen, von Witzsäulen, einmal noch nachts um 12 Uhr ein einjähriges Kind mit seinem Eltern in einer — Aneise. Es liegt auf der Hand, daß solche Zustände schwere Gefahren in sich schließen. Kinder gehören beim Anbruch der Nacht ins Haus. Sie sehen nicht nur Dinge, die ihnen besser noch fremd bleiben, sie werden in ihren Sphären noch mit erregter als bei Tage, werden also dann auch, wenn sie zu Bett kommen, nicht leicht einschlafen und nicht erquickend ruhen. In Bergen (Norwegen) besteht eine Polizeistunde für Kinder, die nach den Jahreszeiten sich verschiebt. Eltern, deren Kinder eine halbe Stunde nach dem Wäuten eines bestimmten Abendglocke noch auf der Straße betruhen werden, haben Ordnungsstrafen zu zahlen.

Ein frecher Einbruch wurde in vergangener Nacht in Expeditionsgeschäft von Högemann an der Wälsstraße verübt. Der Einbrecher hat das Kontorfenster an der Straße angebohrt und durch das Loch den Fensterverriegelung geöffnet. Er ist Johann eingeflogen und hat innen die Türen im

Hausflur mit einer starken geflochtenen Schnur verbunden, damit die Tür zur Wohnung nicht aufgemacht werden konnte. Wahrscheinlich ist der Dieb dann abgeführt worden, denn geflochten wurde nichts. Der Dieb ist sehr abgefeimt; denn gegenüber war das Restaurant „Edeleweib“ noch bis in die Morgenstunden im Betrieb.

Fundbureau. Zwei Fahrräder, das eine ohne und das andere mit der Marke „Glovia“, ferner eine Damenhandtasche mit Taschentüchern und Portemonnaies wurde als gefunden abgegeben.

Wilhelmshaven, 20. April.

Marinenschriften. Der Reichspostdampfer „Prinzess Alice“ ist mit einem weiteren Teil der aus dem Kaiserlich-hoheländischen abgetrennten Dampfer und Mannschaften auf der Heimreise am 18. April in Genoa angekommen und hat am 19. April die Reise fortgesetzt. Der Reichspostdampfer „Alesia“ ist mit dem Rest der aus dem Kaiserlich-hoheländischen abgetrennten Dampfer und Mannschaften auf der Heimreise am 18. April in Hongkong eingetroffen und hat am 19. April die Reise fortgesetzt.

Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ist, so berichtet unser Ackerbarrenblatt, bei den Schirrhühnern auf hoher See auf dem Dampfschiff „Preußen“ passiert. Beim Anfertigen des Schales am Spül. Eins der herumfliegenden Teile des Schales traf den am Spül stehenden Bootsmannmann Hallweit an den Kopf und verurteilte ihn dem Tode, was der Tod alsbald eintrat.

Aber 200 holländische Arbeiter kamen gestern früh mit dem Dampfer „Westerbode“ nach hier um ihre Arbeit zu nehmen. Wir machen darauf aufmerksam, daß hier gegen Arbeitslose herumlaufen. Ganz besonders haben die Hausbesitzer, welche fiskalische Arbeiten ausführen, die Pflicht, die hiesigen Arbeiter in erster Linie zu beschäftigen.

Der verpöbte Oberbraten. Uns wird berichtet: Ein hübscher Schlichter hatte vor Ostern zehn Kammern von Bremen erhalten. Da das von Bremen kommende Schlichter hier aber noch immer unter besonderer Kontrolle steht, mußten die Kammern im sog. Seuchenschlachthaus geschlachtet werden. Hier aber wird zur Desinfektion das Kadaver stark in Anwendung gebracht. Das frische Fleisch von den jungen Tieren zog nun den Karobolus stark an und als es dann in die feinsten und allerfeinsten Röhren überbrachte, da meckte man den Karobolus heraus. Sehr unangenehm war es nun dem Schlichter, als er dieses Bratenstück wieder zugestiftet erhielt. Er stellte hierauf das ganze noch vorhandene Fleisch von den zehn Kammern der Schlachthausverwaltung zur Verfügung, die nun gehen kann, es wieder los zu werden. Zur Zeit soll die Seuchenschlacht nicht entschieden sein.

Willy-Theater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute abend findet eine nochmalige Aufführung der beliebigen Operettenposse „Frotte Weiber“ statt und zwar im hübschen Eintrittspreisen (nummerierter Sitzplatz 50 Pf., hinterer Platz 1 Mk., Gallerie 30 Pf.). Für Sonnabend und Sonntag ist der größte Operettenlager der Saison „Die geschiedene Frau“ in Aussicht genommen und es sind bereits die Proben dafür im vollen Gange. Auch ein neu engagierter Tenor wird in dieser Operette zum ersten Male aufgetreten.

Neuende, 20. April.

Eine Sitzung des Gemeinderats findet heute, Donnerstag, nachmittags 6 1/2 Uhr, in Eilersen Saalhalle mit folgender Tagesordnung statt: 1. Antrag der Lehrer betr. Teuerungszulage; 2. Briefkasten.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 20. April.

Der dem Schöffengericht hatte sich dieser Tage der Landwirt Albers aus der Gemeinde Ohmstedt zu verantworten, der angeklagt war, seinen „Riesenschicht“, einen noch schulpfichtigen Jungen, mißhandelt zu haben. Albers hatte 1 1/2 den Jungen nachts im Bett mit einem Reißmesser versehen, jedoch der Junge in ärztliche Behandlung sich begeben mußte. Vor dem Schöffengericht erfolgte die Freisprechung, weil Albers das Recht öfterlicher Züchtigung nicht überschritten habe. Uns wird dazu aus Ohmstedt geschrieben, daß der Freispruch allgemein befohlen wird, da der Junge ziemlich erheblich geschlagen worden sei, und zwar aus rechtlichen Gründen, und die Mißhandlung sich nachts auf der Kammer des Jungen zutrug, der aus dem Schlaf geweckt und dann verbannt wurde. Gewiß werden die Richter nach diesem Wissen gehandelt haben, dennoch erregt das freisprechende Urteil Aufsehen. — Hoffentlich wird der Vorfall

wenigstens dazu beitragen, daß die Gemeindevorwaltung sich der Pflegerin besonders annimmt.

Delmenhorst, 30. April.

Eine öffentliche Versammlung, die sich mit der dem Reichslage vorliegenden Reichsversicherungs-Ordnung beschäftigt wird, findet am Freitag den 28. d. M., abends 6 1/2 Uhr in den Spiegelgalerien statt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Die Auskunftsstelle des Gewerkschaftsartells hat infolgedessen eine anderweitige Regelung erfahren, als die Sprechstunden festgesetzt sind von mittags 12 bis 1 Uhr und abends 6 bis 7 Uhr. Auskunft wird nur an die Mitglieder der dem Gewerkschaftsartell angeschlossenen Verbände und an die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins erteilt. Die Mitgliedsbücher sind vorzulegen. Die Auskunft wird unentgeltlich erteilt.

Bremen, 20. April.

Die neue 32klassige Volksschule in Gröppelungen ist Dienstag ihrer Bestimmung übergeben. Diese Schule wird von rund 1300 Kindern besucht werden.

Zusammenstoß zweier Bremer Dampfer. Die beiden Reutendampfer „Jupiter“ und „Blauer“ sind in Riga miteinander in Kollision geraten. Der Dampfer „Blauer“ von Hamburg in Riga angekommen, während der Dampfer „Jupiter“ von Rotterdam kam. Der Dampfer „Jupiter“ schied mit dem Bug auf den anderen aufgeschoben zu sein, da „Jupiter“ der Bug an beiden Seiten eingebrochen worden ist. Ferner sind ihm mehrere Platten eingestiegen, auch ist ein Kamin gebrochen. Eine genaue Untersuchung der Schäden wird noch erfolgen. Der Dampfer „Blauer“ ist bei dem Zusammenstoß besser davon gekommen. Dieses Schiff ist nur am Deck beschädigt worden und zwar ebenfalls oberhalb der Wasserlinie.

Emden, 20. April.

Gewerkschaftsartell. Das Gewerkschaftsartell hält seine monatliche Sitzung Freitag, den 21. April, im Hotel Bellevue ab. Solchbüchlers Erscheinen ist erwünscht.

Die Christenvereine für Arbeiter in Fabriken und sonstigen Betrieben hält Sonnabend, den 22. April, abends 8 1/2 Uhr, im Klubhaus, Neuer Markt, ihre Generalversammlung ab. Die Tagesordnung weist auf: Jahresrechnung vom 1910, Berichterstattung vom Vorstandsvorsitzenden in Hannover und Sonstiges. Die Vertreter werden zu recht zahlreicher Teilnahme aufgefordert.

Keine Mitteilungen aus dem Lande. Die endgültige Freilassung der Sohn von Damm nach Solmitz soll in diesen Tagen erfolgen, damit der Mann ausgearbeitet werden kann, da mit den Arbeitern der Stredde baldigt begonnen werden soll. — Im zweiten Hefenfestung aus der dritten Folge des holländischen Kreuzenbundes in Bremen waren ein Kramler, namens Grom. In der Nacht erlag er den erlittenen Verletzungen.

Aus aller Welt.

Ein Kampf gegen den Drachen „Mobe“. Der Scheich Ali Nam in Konstantinopel veröffentlicht eine Aufforderung an die türkischen Frauen, ihre Kleider nicht zu europäisieren, sondern in ihrer Tracht an den nationalen Liebeslieferungen festzuhalten. — Der Kampf des höchsten mohammedanischen Geistlichen wird ein vorgeblicher sein. Auch die türkische Frau wird die Hofe mit dem Schleppkleid verkaufen, sobald es die Mode verlangt und den Hofentwurf wieder angehen, sobald die erste Pariserin damit in Konstantinopel erscheint.

Arbeit des Nachrichters. Am Dienstag früh wurde aus dem Hofe des Landgerichtsgefängnisses in Oldenburg der Bahnarbeiter Kempe, der seinem Arbeitskollegen, dem Weichensteller Ballaus aus Solms, die Hände aus den Händen gebunden und die Kehle durchgeschnitten hat und deshalb vom Schwurgericht zum Tode verurteilt wurde, hingerichtet.

Wirtshausbrand. Bei einer Schlägerei stürzte eine Gesellschaft von 15 jungen Weibern eine Wirtshaus in Oberlein a. d. Nahe und zerstörte die Einrichtung. Schließlich griffen der Wirt und dessen Bruder zu den Gewehren und ver wundeten einen Angreifer lebensgefährlich und zwei andere schwer.

Verkehrter Waldbrand. Aus Aurillac (Departement Garonne) wird berichtet: Durch eine gewaltige Feuersbrunst wurden über 200 Hektar Wald sowie die Dörfer Lauroquebrou zerstört. Der angeschätzte Schaden beläuft sich auf über 200 000 Franc. Mehrere Waldpartellen, die Privatpersonen gehörten, waren nicht verbrannt.

Strandete ist an der ostafrikanischen Küste der portugiesische Golddampfer „Luiziana“. Das Schiff hatte 800 Passagiere

und Besatzung an Bord, die von dem englischen Kreuzer „Fort“ und dem Schleppdampfer „Scotsman“ gestreift wurden. Ertrunken sind der dritte Offizier, ein Schiffsführer, zwei männliche Passagiere und eine Dame.

Alte Lagerstrafe. Nach einem Streite wurde in der Kaserne in Krosch bei Man Halles aus Berlin von einem Kameraden mit dem Sabel erschlagen. — In den gärtnerischen Wäldern bei Recklinghausen ließ der Förster mit acht Wildbiber zusammen. In der Woche sah er zwei wieder, die anderen entflohen. — Einem Zücht, der in Krosch bei der Schlichter in eine Felle bei Krosch abt. S. einbrach, fielen 4000 Mark in die Hände. — Italienische Arbeiter recurrieren an den Christen in Wien bei der dort zwei Wildbiber, wodurch etwa 60 Morgen Lamm- und Eichenbestand vernichtet wurden. — Im neuen Hauptbahnhof in Darmstadt fügte die eiserne Dachkonstruktion der Haupthalle ein. Personen wurden nicht verletzt, der Materialschaden ist groß. — Aus Schorndach hat sich am Dienstag nachmittag Oberpostmeister Schuler vom Königs-Klassen-Regiment in Hannover erlösen. — Aus Gießen ist ein Mann in Rönigschütte der Bergarbeiter Wala seine Besuche. — In die Enz sprang bei Mettigheim ein Arbeiterkann mit ihnen zwei Kindern. Ein Knabe konnte gerettet werden. — Der Rechtsanwalt Sperling wurde wegen Unterbringung von der Strafkommission in Bonn zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 20. April. Wie berichtet, wurden im Zusammenhang mit den in der Champagne begangenen Verbrechen gestern hier in den Wohnungen zahlreicher Antarktis Ausforschungen vorgenommen.

Reims, 20. April. Es wurden wieder mehrere Personen wegen Teilnahme an den Verbrechen in den Arrondissements Reims und Spemay verhaftet. Die Zahl der in den letzten sechs Tagen verhafteten Personen beträgt nunmehr etwa 150.

Der Vizepräsident der Vereinigung der Syndikate im Weinbaugebiet der Champagne, Weingutsbesitzer Decoeur, ist verhaftet worden unter der Beschuldigung, an der Organisation der Veränderungen in Ay beteiligt gewesen zu sein. In seiner Wohnung hat man belastende Schriftstücke gefunden.

Ein vom Leutnant Fouger geleiteter Escadron stürzte aus 20 Meter Höhe. Der Offizier wurde schwer verletzt.

Petersburg, 20. April. Nach einer Meldung des „Riesch“ hat das sibirische Auswärtige Amt von russischen Gesandten in Peking die Zurückziehung der russischen Truppen von der Grenze des Altgebirgs verlangt. Der Gesandte habe jedoch geantwortet, daß er diesbezüglich keinerlei Vollmachten habe.

London, 20. April. Das Unterhaus hat bis gestern früh 4 1/2 Uhr getagt, um die Debatte über die erste Klausel der Parlamentsbill abzuschließen. Die Annahme erfolgte mit 143 gegen 78 Stimmen.

Buenos Aires, 20. April. Die „Frank“, das Expeditionsschiff Amundsens ist aus der Antarktis kommend hier eingetroffen. Kapitän Nielsen stante dem norwegischen Gesandten einen Besuch ab. Er teilte mit, daß das Schiff das antarktische Festland erreicht habe. Amundsen beschäftigte, mit 8 Begleitern und 115 Hunden nach dem Südpol vorzudringen.

Briefkasten.

Nach Heppens. 1. Es steht nichts im Wege, ihr Haus verletzern zu lassen. Da der Verkauf aber erst durch Eintragung ins Grundbuch rechtsgültig wird, so ist selbst die Hypothekensicherung der Hauptsache. — 2. Bei der Heiratung eines Hauses an einen anderen muß die Einwilligung der hypothekengläubiger dem Grundbuchrichter vorgelegt werden, wenn die Hypotheken nicht zur Auszahlung kommen. — 3. Wo nichts ist, kann nichts gebot werden. Es fragt sich aber, ob in diesem Falle etwa Betrag vorliegt.

Conntung.

Für den Wahlfonds gingen bei dem Unterzeichneten ein: 285 RM, gesammelt an dem Herball der Arbeiter in Adorno Laal. Bis jetzt eingegangen 47,20 RM. Rodenham, 19. April. R. Harms.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Brennwert Redakteur: D. Jacob in Bent. Verlag von Bau/ dug in Bent. Relationsbeud von Bau/ dug & Co. in Bent.

Dierzu eine Beilage.

Zu vermieten

am 1. Mai eine vier- und zweizimmerige Wohnung.

F. Ferdinands, Sängelstraße, 57, Bent, Bremer Straße 57.

Kleine Wohnung

gegen Hauswartstelle zu vermieten.

Näheres Ulmenstraße 4.

Schöne dreiräum. Wohnung

verfügungshaber sofort oder 1. Mai zu vermieten. (22 RM.)

Schillerstraße 10, 2. Tr.

Suche auf sofort

einen tüchtig. Maurerpolier

und einige Zimmerer.

H. Küster, Bent, Rooststr. 24.

Malergehilfen suchen

Gebr. Scholen, Heppens, Strommstraße 13.

Bierfahrer gesucht.

C. J. Arnoldt.

Ein Malerlehrling gesucht

D. Janssen, Bent, Rooststr. 30.

Gesucht auf sofort

eine Kleinmacherau für den Vormittag. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort

ein Schmiedelehrling.

Anton Freytsch, Neander Altengroben

Tücht. Maurer

für die Dockumbauten gesucht.

Ludwig Lange, Deichstr. 12.

Viele Dienstmädchen!

Wer zu sofort, Rat, Juni Dienstmädchen, auch vom Lande, Anechte, Köchinnen, Stützen u. Lust, verl. Brosp. gratis.

Zentralblatt, Heiligenstadt, Eichstraße (gel. gelb.), Fernruf 292.

Gesucht

geübte Feinplätterinnen.

Dampfmach. u. Plättendall Frauenlob

W. Helmstedt, Heppens.

Perkel

zu verkaufen.

H. Süßen, Brauerei, Neuende.

Gesucht

am 1. Mai ein tüchtiges

Mädchen auf ganz.

Frau Kirstein, „Matthäus“, Bent, Am Marktplatz.



Rordsee-Rabiau, 1-4 Pfund, 22 g

Rordsee-Zeelsch, 3-8 Pfund, 16 g

Brattschellfische, 15, 18 g

Reimite Rordsee-Schellfische, 38 g

Schollen, mittelgroß, 30, 35 g

Rattfischcarbonade, 40 g

Solzheringe Duhend, 40-70 g

S. Feldhusen, Rordsee-Fischballe, Bent, Brölenstr. 1, Tel. 709.

Gesucht

am 1. Mai ein tüchtiges

Mädchen auf ganz.

Frau Kirstein, „Matthäus“, Bent, Am Marktplatz.



Rordsee-Rabiau, 1-4 Pfund, 22 g

Rordsee-Zeelsch, 3-8 Pfund, 16 g

Brattschellfische, 15, 18 g

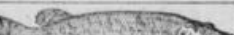
Reimite Rordsee-Schellfische, 38 g

Schollen, mittelgroß, 30, 35 g

Rattfischcarbonade, 40 g

Solzheringe Duhend, 40-70 g

S. Feldhusen, Rordsee-Fischballe, Bent, Brölenstr. 1, Tel. 709.



Empfehle:

Große und kleine Schellfische,

Große und kleine Schollen,

Murrhahn, Zeelsch,

Rabiau, Fischcarbonade,

Wafreln, Holzungen,

Zeichent. Rander,

Leb. Karpien, lebende Schlicke,

Grüne Deringe, Zuppenkrebs,

La. Wafreheringe.

J. Heins, Fischhandl., Bismarckstraße, Marktstraße, Wäldemoh, Straße, Tel. 455.

„Bouillon-Würfel“ 4 Stück 10 Pf.

J. H. Cassens Bent, Peterstr. 42, Schaar.

Die Bombe
ist Trojas Fall.
Kaiser-Kino.

Gemeinnütziger
Bauverein Heppens.

Die Öffnung der Offerten betr.
Bau von Zweifamilienhäusern findet
am 20. April 1911, abends 8 Uhr,
im Rathsausschusslokal zu Heppens
statt.
Der Vorstand.

Colosseum :: Bant.
Heute Freitag abend:
Grosse Tanzmusik.
Es ladet freundlich ein
H. Sussbauer.

M.-T.-V. Frisch auf
Neuende.
Sonnabend, 22. April,
abends 9 Uhr,
Kommers mit Damen
bei Galtwiler Eulen. Wiederb. mitbr.

Malergesangverein
Flora.
Am Sonnabend
den 22. d. Mts.:
Generalveramml.
Der Vorstand.

Nordenham-Mens.
Nüstringer Hof
Sonntag den 23. April:
Grosser Ball.
Hierzu ladet freundl. ein
Georg Bitter.

Drei 95 Tage!

Freitag :: Sonnabend :: Montag
Besonders wohlfeiles
Ausnahme-Angebot!!

1 Paar Damenstrümpfe, reine Wolle, engl. lang	95
6 Fendel mit doppelter Mitte oder 8 Stück do.	
2 Paar Kinderstrümpfe, schwarz oder farbig	
3 weiße Desshandtücher, gestümt, 100 cm lang	95
3 farb. Gestirntbandtücher, gestümt und geb.	
1/2 Pfd. Strickgarn, reine Wolle, oder 1 Untertafel	
2 Paar Handschuhe mit Druckknöpfen	95
1 weiße Batistbluse oder 1 Gürtel	
2 Frotteerhandtücher oder 1 Stück do., bessere Qual.	
1 weiße Trägerhülle oder 1 farbige Wiederschürze	95
1/2 Dgd. echte Kappussseife od. 1 Dgd. Allenzitronenseife	
1 Dgd. weiße Batisttaschentücher od. 1/2 Duzend mit farbigen Hand	
3 Paar Herrensocken, Racco oder schwarz	95
1 Schlafdecke oder 2 große Kuren	
2 Kinderhemden oder 6 Erstlingshemden	
50 hübsche Ansticharten, sortiert	95
1 Mederkerlett, echte Fischbrustknägen	
3 Herrenragen, garant. 4fach od. 2 Paar Manschetten	
4 Paar lange Damenhandschuhe od. 2 Paar bessere do.	95
2 Stück = 9 Meter Stiderei oder 1 Rifsenbezug mit Einlag	
1 Damenhemd oder 1 Beinkleid mit Stiderei	
1 eleg. Ueberhandtuch oder 1 Wambhoner	

und viele andere Artikel, soweit Vorrat!

Albert Knopf vorm. N. Engel
Roonstrasse 75 c.

Distulier-Klub
für Sande und Umgegend.
Bezirk B.
Sonnabend den 22. d. M.
abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal zu Marienfel.
Der Vorstand.
Freitag nachm. v. 4 Uhr an
Verkauf von
frischem Schweinefleisch
v. Pfund 60 u. 70 Pf.
im „Banters Schlüssel“.

Die Kanone
ist Trojas Fall.
Kaiser-Kino.

Wilhelmtheater.
Donnerstag den 20. April
abends 8 1/2 Uhr:
Zum 2. Male! Zum 2. Male!
Jeder Platz 50 Pf.,
Gallerie 30 Pf., ref. Pl. 1 Mt.

Flotte Weiber.
Freitag
wegen Vorbereitung geschlossen.
Sonnabend den 22. und
Sonntag den 23. April,
abends 8 1/2 Uhr:
Der größte Operettenschlager
der Saison:
Die geschiedene Frau.

Sensation!! Sensation!!

Kaiser-
Kinematograph
gegenüber d. Rathausplatz.

Ältestes Geschäft dieser Branche
am Platze.

Ab heute den 20. April 1911:
Als Einlage:

Das grösste Schauspiel dieser
Art, welches je gezeigt wurde.
Der Glanzpunkt d. griechischen
Geschichte.

Der Fall
Trojas.

Stellt alles bisher Dagewesene
in den Schatten.

Der grosse erbitterte Kampf der griechischen
Helden um den Preis der schönen Helena,
der nach 10jährig blutigen Ringen mit der
Zerstörung Trojas seinen Abschluss fand.

Hervorragendstes geschichtliches Drama
nach Homers Ilias und Virgils Aeneide in
2 Akten und 16 Bildern.

Vorführungsdauer zirka 45 Minuten.

Ausserdem:
Das neue ausgewählte und grandiose
abwechslungsreiche Elite-Programm!!

Todes-Anzeige.

Am 19. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, entschlief
sanft nach kurzer heftiger Krankheit mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwager, Bruder und Onkel, der Vater

Albrecht Biller

im 46. Lebensjahr. Dies zogen tiefbetäubt an
Bant, den 20. April 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen

Auguste Biller nebst Kindern.
Carl Görriken u. Frau, geb. Biller nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 22. d.
Mts. nachm. 2 Uhr vom Städt. Krankenhaus in Wilhelms-
haven aus statt.

Die Granate
ist Trojas Fall.
Kaiser-Kino.

Verband der
Gemeinde- und Staatsarbeiter
Freitag den 21. April cr.
abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung
bei Galtwieland, Grenzstr. 38.
Wegen wichtiger Tagesordnung ist
vollzähliges Erscheinen dringend er-
forderlich.
Der Vorstand.

Verein der
Werftzimmerer.
Sonnabend den 22. April
abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung
bei Hrn. Wils. Abrahams,
Ecke Bremer und Wischerstrasse.
Der Vorstand.

Gemeins. Ortskrankenkasse
der Schuhmacher
von Wilhelmshaven, Bant, Heppens
und Neuende.
Montag den 21. April cr.
abends 8 1/2 Uhr:

Ordentliche
General-Versammlung
im Lokale des
Hrren Wigger, Vier Jahreszeiten,
Bant, Börsenstrasse.

Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung.
2. Statutenänderung.
3. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Accum.
Bürger- u. Radfahr. Verein
Sonnabend den 22. April
abends 8 1/2 Uhr:

Gemeinschaftliche
Versammlung
beim Wirt Bernh. Eggert.

Tagesordnung:
1. Wagenlaure.
2. Verschiedenes.
Um vollzähliges und pünktliches
Erscheinen bitten
Die Vorstände.

Allgem. Ortskrankenkasse
für d. Stadtgemeinde Bant.
Freitag den 28. April
abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung
im oberen Saale des Schütting.
Tagesordnung:
Beschlussfassung über die Abnahme
der Rechnung des Vorjahres.
Der Vorstand.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei der Beerdigung unserer
lieben Mutter und Großmutter sagen
wir allen unseren herzlichsten Dank.
Karoline Goldewy nebst Kindern.

Die Kartättsche
ist Trojas Fall.
Kaiser-Kino.



Die Landes-Lehrerverammlung in Delmenhorst.

In voriger Nummer haben wir schon kurz mitgeteilt, daß an den Osterferien in Delmenhorst der Landeslehrerverein tagte. Nachdem die Volksschulen durch Gelehrer unter Gemeindevormaltung gestellt worden sind, sind sie auch mehr als bisher in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt. Ganz besonders aber erwecken einige Reden, die auf der diesjährigen Landeslehrerversammlung gehalten wurden, höchstes Interesse. So wird der Rückblick des Vorsitzenden, Hauptlehrers Schwede, auf das verlossene Jahr vielleicht auch noch im Landtage kommentiert werden. Er rechnete mit den Gegnern der Lehrer und der Volksschule im Landtage ab und ging näher auf die vom verlossenen Landtage für die Lehrer und die Schule geschaffenen Gelehe ein. Nach einem Bericht der Oldenburger Nachrichten führte Herr Schwede folgendes aus:

Das verlossene Jahr war wieder ein echtes Kampfsjahr. Im Landtage sind wieder sehr scharfe Angriffe auf den Verein und seinen Vorstand erfolgt, in erster Linie auf den Vorsitzenden selber. Redner freilich die Geschichte der Bekanntheit im Landtage, die von der Mehrheit des Verwaltungsausschusses sachlich als zu weitgehend und im Tone als ungeschicklich bezeichnet wurde. Abg. v. Vechow hat ausdrücklich erklärt, daß er sachlich auf dem Boden der Eingabe steht, aber des Tones wegen dagegen stimmt. Das findet Redner eigenmächtig, die beiden Abgeordneten sollten doch allein die Sache entscheiden. (Sehr richtig.) Lieber den rechten Ton hat Abg. Frey dann die Belehrung gegeben (Redner stimmt aus dem Landtagsprotokoll dem betreffenden Votum), danach müßte der Ton der Lehrer ein ganz besonderer sein, entsprechend dem Stande der Parteien. Dem Abg. Frey wird der Volksschullehrer des vorigen Jahrhunderts vor Augen gefaßt, der Schmeißer des Wohlstandes, wo der Lehrer mit krummen Rücken vor der Behörde stand und nicht zu atmen wagte, wenn er das Seine verlangte. Er aber meinte, der Ton muß anständig sein und der Sache entsprechend. (Sehr richtig.) Gänzlich Unberechtigte haben in der Eingabe nach dieser Richtung nichts Anstößiges gefunden. Die Angriffe gegen die Lehrer gingen aus vom Zentrum und von den Agrariern. Die Angriffe wollen die Lehrer in Mitleid bringen und Uneinigkeit in ihre Reihen tragen, vor allem den Bestand zum Verein trennen. Solche Beschlüsse sind durch ganz Deutschland zu verfolgen. Besonders schärf waren sie in Bayern, wo dem Lehrerverein 10 000 katholische Kollegen angehören, was dem Episkopat natürlich nicht paßt. Er verurteilt deshalb, sie zu trennen. Diese Verurteilung soll auch das Publikum gegen die Lehrer „verbreiten“. Er gebrauchte diesen Ausdruck mit Absicht, weil er stets gegen die Lehrer gebraucht wird. In Bayern sind dabei von diesen 10 000 katholischen Lehrern nur 178 gegen eine entsprechende Resolution gewesen und nur fünf sind ausgesprochen! Das ist ein Zeichen von Mut und Tapferkeit der bayerischen Landeßlehrer. Hier im Landtage ist der Abg. Dr. II der Führer der Opposition gegen die Lehrer (Sehr richtig), ob im rechten Ton, das weiß er nicht. Abg. Dr. II stimmt mit Vorliebe, aber oft falsch, aus dem Jahresbericht des Landeslehrervereins, wie Redner im einzelnen nachweist. Z. B. äußert er sich über das Ziel des Religionsunterrichts, den die Lehrer erstreben, mit einer Reihe von falschen, unwarbaren Behauptungen. Der Verein als solcher hat sich Z. B. nie für den geistlichen Unterricht eingesetzt. Im Religionsunterricht kommt es stets auf die Persönlichkeit an, und die soll man nicht zwingen. Was den neuen Moralunterricht anbetrifft, so will den weder der oldenburgische, noch der deutsche Lehrerverein; ebenso-

wenig einen Religionsunterricht, der von Gott und göttlichen Dingen nichts wissen will. Das behauptet auch Abg. Dr. II. Dieser Abgeordnete Dr. II spricht später zu dem Bericht, daß die Ausführungsberichte im katholischen Oberstudienkollegium enthalten sind: „Nur feilich verstanden, es bleibt immer etwas hängen!“ Dazu hat der Abg. Dr. II die Seiten! Er und der Abg. Müller-Kuhhorn, der ja immer mit ihm in dasselbe Horn bläst, behaupten die Lehrer, sich von dem verheißenden Einfluß des Vorstandes frei zu machen. (Heiterkeit.) Redner verliert die Rede des Abg. Müller-Kuhhorn, die die Trennung der Lehrer aus dem Lande und in der Stadt bezweckt. (Heiterkeit.) Der Abg. Müller-Kuhhorn muß es ja wissen, aber er wird sich wohl doch verrechnen. (Sehr richtig.)

Im Ganzen können die Lehrer jedoch mit einer gewissen Genugtuung auf das letzte Jahr zurückblicken. Sie wissen jetzt, daß die Geisteskräfte gegen Orisau nicht mehr haben. Und das ist gut. Die Wäktoren müßten sich für die Stellung bedanken, die ihnen das Gelehrer zuweist. (Sehr richtig.) Es wird stets so sehr auf die Stellung der Geisteskräfte geachtet. Die ist aber jetzt doch so geworden, daß sie hätten sagen müssen: Wir danken für diese Arbeit; wir wollen den Lehrerstand nicht mehr kränken, keine Volksgenossenschaft führen und keine unwürdige Stellung einnehmen. Aber der Augenblick ist leider verpaßt.

Dann aber haben die Kämpfe der letzten Jahre das eine Gelehe gebracht: Die völlige Einigkeit der Lehrer. (Sehr richtig.) Wenn noch Gegenläge bestanden, sie sind verschwunden. (Sehr richtig.) Und endlich: Die katholischen Lehrer sind aufgeführt und sie haben energisch Stellung genommen zu den Schulgesetzbestimmungen. Vor den Tangenischen Schulantagen kämpften sie für die Kirche, jetzt endlich bestimmen sie sich auf das Wohl der Schule. Und dabei liegen sie noch stark unter dem Einfluß der Geisteskräfte. Aber jetzt besteht doch die Hoffnung, daß die katholischen Kollegen bald auch in Schulfragen mit uns zusammengehen.

Das neue Befolungsgelehe tritt in Kraft vom 1. Januar 1911. Es wird schon bald veröffentlicht werden, wahrscheinlich schon nächste Woche. Die Gemeinden haben nun die Aufzeichnungen für die Lehrer zu machen; die Lehrer tun aber gut, dabei mitzuwirken. Das Oberstudienkollegium ist befreit, die Lehrer bald in den Genuss der neuen Bezüge zu bringen. (Sehr richtig.) Das Oberstudienkollegium hat ferner beim Ministerium beantragt, die Wohnung mit 400 Mark für die Pension anzunehmen. (Sehr richtig.) Diejenigen Lehrer, die sich für die bisherigen Bezüge entscheiden, sollen nach dem neuen Gelehrer pensioniert werden. (Sehr richtig.)

Haben die Lehrer nun viel erreicht, fragt mancher? Ob die Gleichstellung mit den mittleren Beamten erreicht ist, ist schwer zu sagen, weil diese verschiedenes befoltert werden. Es ist gesagt worden, diese Formel müßte überhaupt fallen. Der Deutsche Lehrerverein wird sich mit der Feststellung einer neuen bestimmten Formel befassen. Von den mittleren Beamten will die Regierung nur die Äktuare für die Lehrer in Anschlag bringen, weil sie die große Mittelschicht bilden. Die Lehrer wären damit auch ganz zufrieden, wenn die Einrechnung für die Äktuare Lehrer nicht nur auf dem Papier lände.

Aber auch ohnehin ist viel erreicht worden. Vor Jahren durfte man noch gar nicht von einer Gleichstellung mit den mittleren Beamten reden. Jetzt ist der Anfang dazu gemacht. Davon gibt es keinen Weg mehr zurück, und die Gleichstellung wird mit der Zeit eine völlige werden müssen. Das neue Befolungsgelehe bringt namentlich viel für die Landeßlehrer, und dessen freuen sich die künftigen Lehrer, besonders auch zu der Anerkennung des schwierigen Dienstes der „Einkläster“. Diese Gleichheit ist sehr zu begrüßen. Aber die Teuerungsdifferenzen der verschiednen

Orte, die müssen doch ausgeglichen werden können. Der ominöse Bremsparagraf befindet sich ja leider den Gemeinden das Selbstverwaltungsrecht. Daß sich liberale Männer dies beschränken ließen, das hätte man nicht gedacht; aber wo es sich ums Geld handelt, da gilt auch die Selbstverwaltung nichts, wie z. B. Württemberg zeigt, wo die Regierung gegen die liberalen Bürgermeister die Selbstverwaltung und die Rechte der Lehrer in Schutz nahm. Warum greift man hier die Lehrer heraus aus den Gemeindebeamten? Die Lehrer sind jetzt die einzigen, die keine Zulage haben dürfen! Das ist der berühmte Kommunal-Liberalismus! Man möge alle Beamten mit demselben Maß messen. Die Grenze ist auch nicht bei den Äktuaren, nicht bei den Nachwächtern und nicht bei den Bürgermeistern festgelegt. Warum denn bei den Lehrern?

Das neue Gelehrer hat uns aber entschieden weiter ge'bracht. Ob die Einrechnung ganz unmöglich war, wissen wir nicht, aber wir sind auch für das Erreichte dem Landtage herzlich dankbar. Er geht immer wieder über die Forderung der Regierung hinaus. Besonders danken die Lehrer dem Abg. Schmidt, dem früheren Kollegen. (Sehr richtig.) Mehr konnte er nicht erreichen, als was erreicht ist.

Ob die Ausführungsbestimmungen des Schulgesetzes künftig geändert werden, das wissen wir nicht. Aber Ruhe würde noch nicht werden, die Reibungsflächen sind zu groß. Wir Lehrer werden stets unsere Pflicht tun, unter allen Umständen, aber wir würden sie freudig tun, wenn die Schulgesetzgebung den Lehrern mehr Vertrauen entgegenbrächte.

Redner gab nochmals seiner Freude darüber Ausdruck, daß das verlossene Jahr die Einigkeit so groß gemacht hat. Wenn die katholischen Lehrer noch dazu die Hand bieten, nehmen wir sie gern. Der Landeslehrerverein rechnet mit keiner religiösen oder politischen Partei. Was ihn eint, ist die Sorge für die Jugend, für das Volk und seine Erziehung und Bildung. Das muß und wird der Verein stets festhalten, dann wird es an Erfolg nicht fehlen. (Langanhaltender Beifall.)

Wir hätten erwartet, daß Herr Schwede nach diesem Rückblick auch einen ebenso erfrischenden Ausblick gegeben hätte. Die Landes-Lehrerverfassungen würden noch mehr als bisher das allgemeine Interesse erwecken, wenn sie in ebenso hohem Maße Kampfsplatz für den Ausbau der Volksschule sein würden, als wie sie jetzt Kampfsplatz für die Standesinteressen der Lehrer sind.

Wir wissen uns eins mit den Lehrern bei dem Bestreben, zeitgemäße Existenzbedingungen für die Lehrer zu ertingen — die Kämpfe unserer Vertreter im Landtage und in den Gemeindevertretungen haben hierfür den Beweis erbracht —; aber mit gleichem Interesse und mit Nachdruck kämpfen wir auch für den Ausbau der Volksschule. Wir hätten daher, wie gesagt, in dieser Hinsicht noch diesjährigen oldenburgischen Lehrertag einen kräftigen Vorstoß erwartet, nachdem die Volksschule in Oldenburg gesehlich in neue Bahnen geleitet worden und nachdem die an der Volksschule interessierte Bevölkerung nach dem Ausbau der Volksschule schreit. Nichts von alledem verpaßte man, fast ausschließlich waren es Standesinteressen, die hier lebhaft verfochten wurden. So hielt den zweiten Vortrag Herr Stührenberg aus Heppens über das Thema: „Was kann geschehen, den Lehrern den verlorenen Einfluß in der öffentlichen Schulverwaltung wieder zu gewinnen? Er stellte folgende Forderungen, die zum Beschluß erhoben wurden: 1. daß jeder Hauptlehrer für seine Schule Vertretung im Schulvorstande habe; 2. daß Lehrer der Gemeinde Lehrer ihrer freien Wahl in den Schulvorstand abordnen dürfen. Den

Wenepol.

Socialer Roman aus dem russischen Volksleben von Karl Ruhl (10. Fortsetzung.) (Stadtred. verboten.)

Vor einer der mit schweren Samtporcellänen geschmückten Türen blieb Dushow stehen, klopfte leicht an und betrat gleich darauf allein das Gemach, indem er Katalascha aufsuchte, einen Augenblick zurückzubleiben, Platz zu nehmen und zu warten, bis er mit seiner Mutter gesprochen habe. Worwara Dmitriewna vertrieb sich, als er eintrat, gerade die Zeit durch ein Patiencepiel. Nach dem Nachmittags war das ihre Lieblingsbeschäftigung. Als sie ihren Sohn anklopfen gehört und ihn aufgesordert hatte einzutreten, rief sie ihm lächelnd entgegen:

„Eben habe ich dem Schicksal eine Frage vorgelegt, dabei an dich gedacht, mein Junge, und da bist du auch schon! Siehst du, wie nun alles schön stimmt! Dadurch, daß ich die Sache auf jene Sieden legen kann, wird endlich der Starostinig frei. Komme komm, auch die Trefzmet zum Hofe, die das ganze Spiel aufhebt. Jetzt brauche ich sie nur alle nach der Reihe herüberzuliegen!“

„Und was hast du dir dabei gedacht?“ fragte Glib Michailowitsch, indem er sich lächelnd über die Karten neigte.

„Das wirst du gewiß schon erraten haben; wenn nicht, so will ich es dir gleich sagen: In demselben Tage, an welchem der neue Relativierapparat eingeweiht werden soll, wirst du dich verlieren. Aber jetzt gib mit einem Kuß, mein Junge. Vor lauter Eifer habe ich ganz vergessen, daß du so loben aus Moskau kommst.“

„Ich komme aber nicht allein, Mütterchen, ich habe Katalascha, die Näherin, du weißt ja — mitgebracht. Sie wartet vor der Türe.“

„Dann laß sie doch eintreten; sie sieht mich nicht.“

„Ich habe erst noch eine Bitte an dich, Mütterchen.“

„Du weißt ja, daß ich die keine Bitte abschlagen kann, wenn ich in der Lage, sie zu erfüllen.“

„Ich habe dir doch Katalaschas Lebensgeschichte erzählt. Da wirst du es begreiflich finden, daß sie sich über alles aufregt, was mit Branntwein auch nur in irgend welcher Beziehung steht. Sie weiß es bisher nicht, daß wir eine Spritzablatz besitzen. Und da wollte ich dich nun bitten — Doktor Stolowoski meinte nämlich, daß es ihrer Nerven wegen so besser sei — von der Brennerlei mit ihr überhaupt nicht zu sprechen. Du müßtest auch der Näherin, dem Dienstmädchen, deiner Kammerfrau, kurz unserer ganzen Hausgeleude aufs strengste einschärfen, daß sie dem Mädchen nichts von der Brennerlei und von dem neuen Relativierapparat erzählen.“

„Das halte ich unter den gegebenen Umständen für ganz selbstverständlich, mein Junge. Jetzt rufe aber mal deine Schatzbesohlene herein. Du weißt ja, daß ich schon lange gespannt darauf bin, sie kennen zu lernen.“

Nach diesen Worten seiner Mutter öffnete Dushow die Türe, forderte Katalascha auf, einzutreten, und stellte sie ihr mit den Worten vor:

„Das ist das Mädchen von Kachabino, Mütterchen. Ich will hoffen, daß du mit ihrer Arbeit ebenso zufrieden sein wirst wie Radeschda Zafowlema.“

„Warwara Dmitriewna erwiderte Katalaschas süchternen Gruß, indem sie freundlich lächelnd mit dem Kopf nickte und sagte:

„Wenn nur die Hälfte von alledem, was mein Sohn von Ihnen Gutes erzählt hat, wahr ist, werden wir uns gewiß vertrauen, mein Töchterchen.“

„Nunja, — hierbei drückte sie den Anopf einer elektrischen Glode, um ihre Kammerfrau herbeizurufen —, wird Ihnen Ihr Zimmer zeigen. Dort können Sie sich Ihre bestaubten Kleider entledigen,

sich umkleiden und sonst nach der Feder in Ordnung bringen. Tee und Abendessen lasse ich Ihnen heute in Ihr Zimmer schicken, denn Sie werden gewiß recht müde sein.“

„Womit Sie sich beschäftigen sollen, — werde ich noch mit Julie Karlowna beraten. Darüber wollen wir morgen sprechen. Haben Sie noch irgend welche Wünsche, so können Sie sie durch meine Kammerfrau melden. Nunja, — wandle sie sich hierauf an das soeben eintretende Mädchen —, begleite die Näherin in Ihr Zimmer. Aber komm' mal her, ich will dir erst noch etwas ins Ohr sagen...“

Und nachdem sie dem Kammermädchen den Wunsch ihres Sohnes auf diese Weise mitgeteilt hatte, wurde Katalascha mit einem gnädigen Kopfnicken entlassen und folgte — noch ganz verwirrt — ihrer Näherin in das für sie bestimmte Zimmer.

16. Kapitel.

„Wirklich ein nettes Mädchen“ sagte Worwara Dmitriewna, als Katalascha sich entfernte hatte. „Schade, daß sie eine solche dunte Vergangenheit hinter sich hat, sonst würde wohl noch manch ehelicher Arbeiter sie gern zur Frau nehmen.“

„Dankt ihr wirklich ein solch unaußersichlicher Mafel an, daß er sie für immer brandmarkten muß?“ fragte Dushow mit dem Ton eines starken Zweifels.

„Es ist nun leider einmal so. Ich glaube kaum, daß sich ein Mann über so etwas hinwegsetzen und eine gewisse Prostituierte zur Frau nehmen könnte. Schon das bloße Bewußtsein, daß sie sich früher jedem Willkürlichen hingab, muß doch ganz entsetzlich sein!“

„Wirst du, Mütterchen, wenn man recht darüber nachdenkt, hind wir Christen eigentlich gar keine Christen.“

„Bischof denn, mein Junge?“

„Denk doch an Maria Magdalena, denke auch an Christi Worte über die Ehebrecherin: Wer unter Euch ohne

ritten Vortrag hielt Herr Grape aus Reichshaus über die rechtliche Stellung der Lehrer in Staat und Gemeinde. Auch diese Forderungen sind von den sozialdemokratischen Vereinen im Landtage und in der Öffentlichkeit stets mit Beifall vertreten worden; aber wir haben vergeblich danach gesucht, daß diese Forderungen auf den Landeslehrertage mit einem Worte anerkannt wurde. Statt dessen ließ die Kritik auf die Gesetzgebung, sowie das Ansehen und Ansehen der hochgeachteten Persönlichkeiten wie bisher nichts zu wünschen übrig.

Die Schule an sich wurde nur in einem Vortrag behandelt, den Herr Jacobs aus Trielakermoor über die staatsbürgerliche Erziehung hielt. Wir haben bereits in getrigter Nummer die Zeitläufe, welche der Referent aufgestellt hat und die debattiert angenommen worden sind, mitgeteilt. Der Referent sagte zweifellos viele Wahrheiten, und auch wir sind der Ansicht, daß die Schule sich vor allem mit Angelegenheiten beschäftigen muß, die jedem Staatsbürger in Fleisch und Blut übergehen sollen. Aber nach dem Zuerstparatistensystem, der heutigen auf allen Gebieten des bürgerlichen Lebens so vorherrschend ist, müssen wir befürchten, daß dieser „staatsbürgerliche Unterricht“, wenn er eingeführt wird, ähnlich wie die Religion den Kindern nur das Gebieten verflüssigt und die heutige Kunst zwischen Schule und Haus noch erweitert. Diese Kunst soll und muß aber überdies werden! Daher müssen die Lehrer mit den Eltern derjenigen Kinder, welche die Volksschule besuchen, fühlen und denken und alles tun, um ein gutes Verhältnis zwischen Schule und Haus herbeizuführen. Das muß daher die nächste Aufgabe der Lehrerschaft sein und gleichzeitig: Vollkommen voraus für den weiteren Ausbau der Volksschule.

Parteinachrichten.

Zur Weisheit. Während der „liberale“ Volksgesamter von Altona, Dr. Rosenkranz, den Missetätigen „wegen der damit verbundenen Gefahr für die öffentliche Sicherheit“ nicht genehmigt hat, ist die Entscheidung dazu in der Nachbargemeinde Wandsbek erstellt worden. Dem Festzug durch die Hauptkassen marschieren zu lassen, hat der Polizeichef, Bürgermeister Eichen, mit dieser gemäßigten Begründung abgelehnt:

„Mit Rücksicht auf den demonstrativen Charakter der Veranstaltung kann der Weg durch die verkehrsreichen Straßen nicht gestattet werden, da hier eine so erhebliche Zahl anders Gesinnter Anstoß daran nehmen wird, daß eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit bejagt werden muß.“

„Aus diesen „Gründen“ muß der Festzug durch die Protestantischen Kirchen dirigiert werden, dort, wo er keinen „Anstoß“ erregt. Da die Wandsbeker Behörde alle Einwohner der Stadt mit gleicher Rücksicht behandelt, wie erst vor kurzem in der Sitzung der Stadtcollegien betont wurde, werden also von jetzt ab die unterschiedlichen Festzüge je nach ihrer sozialen Struktur behandelt werden, damit die „andere Gesinnten keinen Anstoß daran nehmen“. Das Willensmittel für die bourgeoisen, die Arbeiterquartiere für die proletarischen Festzüge. Jedem das Seine!“

Gewerkschaftliches.

Lohnbewegung im Braunschweiger-Regdeburger Grenzrevier. Nachdem am Charfreitag die Belegschaftsvertreter des Zeit-Weinsteller Grenzreviers zu der ablehnenden Antwort der Braunschweiger Stellung genommen hatten, tagte am Dienstag in Schöningen eine Konferenz der organisierten Belegschaftsvertreter des Regdeburger und Braunschweiger Reviers, um zur Lohnfrage Stellung zu nehmen. An der Konferenz hatten sich Vertreter der drei Bergarbeiterorganisationen und außerdem solche des Verbandes der Metallisten und Feiger und des Metallarbeiterverbandes beteiligt. Bekanntlich haben die Werksbesitzer ihre ablehnende Haltung in der Lohnfrage damit begründet, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der Werke eine Lohnzulage nicht zuließen. Auf der Konferenz wurde von Hulsmann (Bochum) nachgewiesen, daß Werke diese Antwort unterzeichnen hätten, die sich des besten Geschäftsganges erfreuten. So habe das Werk „Caroline“ in Olfleben in den letzten drei Jahren

Sünde ist, der werle den ersten Stein auf sie. — Wahrheit: christliche Liebe soll doch vergeben und vergeben!“

„Aber wer könnte wohl einen trumm gewachsenen Baumstamm noch gerade ziehen wie ein junges Reis? Hat solch ein Mädchen wirklich einen Mann bekommen, so könnte sie es ja hinter seinem Rücken nur um so schlimmer, um so schamloser treiben. Das müßte einem Manne alle Ruhe rauben!“

„Und ich glaube, daß gerade dort, wo die Tugend in schwerem Kampfe mit sich selbst erringen werden mußte, ihr Wert am tiefsten begriffen, sie selbst zum unerschütterlichen, zum trauernden Akt der menschlichen Seele wird. Ich will damit allerdings nicht sagen, daß einem jeden seine guten Vorzüge zum Siege über sich selbst verkehren. Vorzüge sind nicht Taten. Wer aber — so zu sagen — seine eigene Seligkeit aus Spiel legt, um sich selbst zu bändigen, wer einen Schwur leisten konnte, wie Katalja es getan, der war von der Rotwendigkeit seiner moralischen Erneuerung so sehr überzeugt, daß sein Sieg über sich selbst ein nachhaltiger, ein bleibender ist.“

Gleb Michailowitsch hatte diese Worte mit einer solchen Wärme, mit solch hinreißender Begeisterung gesprochen, daß seine Mutter ihn ganz erlöst anfaß. Gleichzeitig umspielte ihre Lippen aber ein lächelndes Stolz, und sie sagte: „Ja, Du hast recht, mein Junge, Du hast recht. Und das Mädchen hat gewiß ein Anrecht, noch einmal glücklich zu werden. Du weißt ja, daß es meine Passion ist, wo ich nur kann, glückliche Ehen zu stiften. Apropos, unter Watweij? Was meint Du zu dem Pian? Er ist ein ganz anteliger, intelligenter Burche. Der wird Deine Auseinandersetzungen vielleicht begreifen. Die Leute aus dem Volk treffen manchmal insintin das Richtige.“

Dudow schloß, wie ihm das Blut zu Kopf und Herzen

jährlich 30 Prozent Dividende ausgezahlt; außerdem wären hohe Summen für Tantiemen und Rücklagen abgeschrieben worden. Wehlich stehe es auch auf anderen Werken. Die Behauptung in der Antwort der Werke, daß die Löhne gestiegen seien, sei für Braunschweig schlecht kontrollierbar, weil hier noch keine offizielle Lohnstatistik heraus sei. Im Jahre 1907 aber habe der Durchschnittslohn 3,73 M. pro Tag betragen, während er 1909 nur 3,50 M. aufweise; eine Besserung sei im Jahre 1910 nach den Angaben der Arbeiter nicht eingetreten. Nach den Auslassungen der bürgerlichen Presse wollten die Bergwerksbesitzer darum mit den Arbeiterorganisationen nicht verhandeln, weil diese noch keine Macht blühen. Hier müsse insofern nachgeholfen werden, daß die Arbeiterorganisationen gestärkt würden. Jetzt müßten erst die Ausschüsse vorgeht und die Bergbehörde und das Gewerbeamt als Vermittlungsinstanz angerufen werden.

Die Belegschaftsvertreter stimmten den vom Referenten gemachten Vorschlägen zu. Die Aussprache bewies, daß die ablehnende Antwort der Werke die Bergleute empört hatte. Einstimmig wurde dann beschlossen, die Ausschüsse, soweit solche vorhanden sind, mit der Betreibung der Arbeiterforderungen zu beauftragen. Ferner wird erwartet, daß die Bergbehörde vermittelnd eingreift. — Am 30. April sollen in allen Gebieten der genannten Reviere Belegschaftsversammlungen stattfinden, in denen Lohnkommissionen für jedes Werk gewählt werden können; das ist darum notwendig, weil die Ausschüsse größenteils von unternehmerfreundlichen Arbeitern besetzt sind und weil auf den braunschweigischen Werken keine Arbeiterausschüsse bestehen. Die Konferenz war weiter einmütig der Ansicht, daß alle zulässigen Mittel angewendet werden müßten, um den Arbeiterforderungen Geltung zu verschaffen.

Aus dem Lande.

Barel, 20. April.

Die Allgem. Ortskrankenkasse für die Stadtgemeinde Barel hält ihre Generalversammlung Freitag den 28. April, abends 8 1/2 Uhr, im oberen Saale des Schütting ab.

Die Aufnahmepflicht der für die Klassen 1—8 angemeldeten Schüler und Schülerinnen der städtischen Realschule findet am kommenden Montag, morgens 9 Uhr, in der Realschule statt. Die für die Klasse 9 angemeldeten Kinder haben sich am Montag nachmittag 3 1/2 Uhr im Schulgebäude einzufinden.

In den Haaren liegen sich im ersten oldenburgischen und im zweiten ostfriesischen Wahlkreise die Freisinnigen und die Nationalliberalen und wer weiß, ob nicht bald dieselbe Komödie im zweiten oldenburgischen Wahlkreise beginnt, denn wie es heißt, sind die vereinigten Bündler nach einem geeigneten Kandidaten. Dies jammert selbst den parteilosen „Gemeinnützigen“ und liest er den feindlichen Bündlern gehörig die Lehren. Diese Moralpredigt des „Gemeinnützigen“ wird aber, so wie wir die Führer der rechtsstehenden Nationalliberalen, wenig Eindruck auf sie machen; sie gehen im ersten oldenburgischen und zweiten ostfriesischen Wahlkreise mit Bündlern und Zentrum und im zweiten oldenburgischen Wahlkreise mit den Bündlern durch die d. und dann. Wir würden an ein Wunder glauben müssen, wenn es anders ausfallen würde.

Unter einen Wagen geriet gestern auf der Langenstraße der Arbeiter K. Er erhielt eine stark blutende Kopfwunde, scheint aber sonst gut davon abgekommen zu sein.

Oldenburg, 20. April.

Der Verband der Ortskrankenkassen für das Herzogtum Oldenburg hält Sonntag, den 23. d. Mts., in der Union eine außerordentliche Versammlung ab, um zur Tagesordnung zu der am Sonntag, den 30. April, in Berlin stattfindenden Versammlung von Ortskrankenkassen im Deutschen Reich Stellung zu nehmen. Gleichzeitig soll auch die Wahl von nach Berlin zu entsendenden Delegierten vorgenommen werden.

Auf die kombinierte Frauenversammlung am Freitag abend 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus sei nochmals hingewiesen, mit dem Erlaube, recht zahlreich zu erscheinen.

drang. „Unser Bedenken? Aber worauf hin sollte er denn eigentlich betreten?“

„Das wäre doch ganz einfach: Er bleibt ruhig bei uns, je kann sich mit Mädchen, auch sonst in der Wirtschaft beschäftigen. Dann wäre beides geheißen.“

„Weißt Du, Mütterchen“, sagte Dudow ernst, indem er zärtlich ihre Hand streichelte, „ich möchte Dich bitten, deinen Plan einzuwickeln aufzugeben. Katastrophas-Revolver — Du weißt ja — sind noch nicht in Ordnung. Solche Heiratsprojekte müßten sie nur unnützlich auftragen.“

„Ach so, ja, daran habe ich allerdings nicht gedacht. Nun, aufgehoben ist nicht aufgehoben. Schreibe doch an Doktor Stokolowitsch, frage bei ihm an, was er dazu meint. Oder nein, schreibe ihm nicht. Ich werde an Nadeschba Jakowlewna ein paar Zeilen richten.“

Das Gespräch mit der Mutter war Dudow fatal geworden. Darum sagte er nur noch, als er ihr ins Speisezimmer folgte:

„Wollen wir jetzt über diese Angelegenheit sprechen, Mütterchen. Auch Julie Karlowna braucht nichts davon zu wissen.“

„Darin gehts du einstimmen zu weit, mein Junge“, hatte Warwara Dmitriewna nach Zeit zu bemerken, ehe sie an den Tisch trat, auf welchem bereits der folgende Stamowar stand.

Julie Karlowna sah schon am Teetisch und machte sich mit dem Präparieren des Tees und mit dem obligaten Ausfüllen der Gläser und Unterlagen zu schaffen. Es war dies ein Ehrenamt, welches sie stets versah, wenn nicht etwa Gäste im Hause waren. Dann übernahm diese Pflicht der russischen Hausfrau Warwara Dmitriewna.

(Fortsetzung folgt.)

Es steht ein Vortrag zur Tagesordnung und Zuwahl zum Kreisvorstand.

Ueber die vom Landeslehrerverein geplante Herausgabe einer oldenburgischen Heimatlage berichtet auf dem Landeslehrertage namens des Redaktionsausschusses Helmut Schütte, laut Bericht in den O. N., daß der Entwurf von Abänderungen erteilt. Einzelne Kapitel müssen noch strenger abgegrenzt werden. Alle Mitarbeiter haben sich in lebenswärtiger Weise zur Verfügung gestellt; überhaner haben alle einschlägigen Kräfte sich für das große Werk fleißig aufzusammensuchen. Weniger hat noch, nicht auf die Inhabung des Termins zur Fertigstellung zu drängen. Die Kosten der Güte des Werkes soll seine Vollendung nicht beeinträchtigen. — Es bildet den ersten Band des großartigen Werkes, für das als zweiter Band die Geschichte und als dritter die Topographie der Heimat ins Auge gefaßt ist. Über zunächst soll nur bestimmt der erste Band fertiggestellt werden.

Die Maul- und Klauenseuche greift immer weiter um sich, jedoch bald kein Amt davon verschont bleibt. Es ist dies um so bedauerlicher, als der Viehverkauf stockt und die Landleute, die am 1. Mai Zinsen, Pacht, Steuern usw. zu zahlen haben, in Schwierigkeiten geraten.

Osternburg, 20. April.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier am Dienstag nachmittag. Das zweiährige Töchterchen des an der Cloppenburgener Chaussee wohnenden Arbeiters Miß hat in einem unbewachten Augenblick in ein Gussblech und ertrank.

Nordenham, 20. April.

Ortskrankenkassen-Angelegenheit. Sonntag den 23. April nachmittags 3 1/2 Uhr, findet in Denker's Gasthaus zu Wandsbek die Frühjahrs-Generalversammlung der Ortskrankenkassen für den Amtsbezirk Buttingen statt, mit folgender Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Abnahme der Jahresrechnung. 3. Bericht der Krankenhauskontrollen. 4. Antrag des Vorstandes: Beitritt zum Verband der deutschen Ortskrankenkassen. 5. Freie Besprechung. Die stimmberechtigten Vertreter werden an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht.

Wehrhardenfeln, 19. April.

Alkoholvergiftung. Die Ehefrau V., die vor einigen mit mehreren Kindern beim Düngrfahren war, hatte in einer Pause die Schnapsflasche liegen lassen. Der vierährige Sohn hat nun aus der Flasche getrunken und ist kurze Zeit darauf an Alkoholvergiftung gestorben.

Lehe, 19. April.

Kein Spielplatz für Kinder. Am ersten Ostertage hielten mehrere Knaben über die Einweisung eines Spielplatzes, um dort zu spielen. Ein Holzstamm vor der Bleichwache und am der stehende Komatowest unter der Bretter zu liegen. Schwer verletzt wurde der Knabe von herbeigeholten Personen aufgefunden. Als der Arzt eintraf, war er bereits gestorben.

Aus aller Welt.

Ueber den Waffenzug eines mit Neugewämmer Edget gefüllten Ballons wird aus Hamburg geschrieben: Es wurde der von den Hamburger Vereinigten Gummifabrikanten bereitgestellte Ballon „Darburg 3“ benutzt. Die Füllung hinlänglich, trotzdem der Ballon 2200 Kubikmeter faßt, in 30 Minuten vollzogen, wenn man nicht mit der größten Vorsicht vorgegangen wäre. Der Anstieg des Methanogases war so stark, daß anstatt der berechneten 20 Säke Sand deren 55 benutzt werden mußten. Den Ballon besetzten vom 31. März 31 in Altona. Sie landeten nach dreiwöchiger Fahrt abends 7 1/2 Uhr glücklich in Goldberg. Nach Mitteilungen aus Luftschiffkreisen war dies die erste Fahrt, die ein mit reinem Erdgas gefüllter Ballon gemacht hat.

Kontrollmädchen und Zuhälter. Am Dienstag früh wurde in Rickdorf die unter Streifenkontrolle stehende Widmann von ihrem Zuhälter, einem 23jährigen Kellner, darauf verpflichtet, daß die ganze Stube mit Blut bedeckt war. Bei der Untersuchung wurde der Kellner als ein hoffnungsloser Zustand festgestellt und blieb in einem hoffnungslosen Zustande liegen. Der Kellner wird von der Polizei gefaßt.

Literarisches.

Die Holzindustrie in der amtlichen Berufs- und Betriebsprüfung vom 12. Juni 1907. Bearbeitet nach den Veröffentlichungen des Reichl. Statistischen Amtes. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes. 236 Seiten. Preis pro Exemplar 2 M., gebunden 2,50 M.

Die Betriebs- und Arbeitsverhältnisse in den Karoschleifer-Werksstätten. Nach einer von der Zentral-Kommission der Eisenmacher im Herbst 1910 vorgenommenen Erhebung. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes. 32 Seiten. Preis pro Exemplar 50 Hg.

Versammlungs-Kalender.

Rüstringen-Wilhelmsbuden.

Donnerstag den 20. April.

Fanbenten-Rind Rüstringen. Abends 8 1/2 Uhr bei Sudenbuden Sonnabend den 22. April.

Barel.

Tagelöhner-Verband. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg-Plauerer-Verband. Abends 8 1/2 Uhr bei Büblers. Metallarbeiterverband. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 19. April.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Wolff. Wachen, von Wollstein, gehen in Rotterdam an. Wolff. Bremen, von Wollstein, heute auf der Reise an. Wolff. Wachen, von Ostfriesland, heute auf der Reise an. Schmelb. Bremer. Gertie, nach Remport, heute auf der Reise an. Wolff. Schließ, von Wollstein, heute in See angekommen.

Margomer & Co. str. 24
Verteilhafteste Bezugsquelle
sämtlicher Bedarfsartikel.

Erscheint dreimal
wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern der Einkäufer
auf's beste empfohlen

Margomer & Co. str. 24
Verteilhafteste Bezugsquelle
sämtlicher Bedarfsartikel.

Friedrich Kuhlmann
Spezialhaus für Krankenpflege und Optik
Bismarckstr. 22
Spezialhaus für Krankenpflege, Gummivarren
Krankenschwestern- und Krankenwagen
Für Damen genaue Damenbedienungen.

Beerdigungs-Institut
Wwe. Kretzschmar
Wwe. Kretzschmar
Wwe. Kretzschmar

J. R. Jaspers
Niederländische
Leinwandfabrik
Leinwandfabrik
Leinwandfabrik

B. F. Kuhlmann
Bismarckstr. 91
Musikinstrumentenfabrik
Musikinstrumentenfabrik
Musikinstrumentenfabrik

B. v. d. Ecken
Wid. v. d. Ecken
Wid. v. d. Ecken
Wid. v. d. Ecken

August Jacobs
Wid. v. d. Ecken
Wid. v. d. Ecken
Wid. v. d. Ecken

Betten, Bettfedern
Ed. Gosch
Ed. Gosch
Ed. Gosch

Gebr. Theilen
Happens
Happens
Happens

A. E. Fischer
Bismarckstr. 91
Musikinstrumentenfabrik
Musikinstrumentenfabrik
Musikinstrumentenfabrik

Oltmanns & Ocken
Nordenham, Bismarckstr. 2
Nordenham, Bismarckstr. 2
Nordenham, Bismarckstr. 2

Silbermann's
Partien
Partien
Partien

Ed. Gosch
Bettzentrale
Bettzentrale
Bettzentrale

Brodfabrik Nordenham
H. J. H. H. H.
H. J. H. H. H.
H. J. H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Korz-Weiß-Wollw.
Martha Koppelt
Martha Koppelt
Martha Koppelt

**Beim Ein-
kauf von**
Margarine
Margarine
Margarine

S. Janov
Wid. v. d. Ecken
Wid. v. d. Ecken
Wid. v. d. Ecken

Drogerien
John. Gross
John. Gross
John. Gross

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Lederware, Koffer
L. L. L.
L. L. L.
L. L. L.

Abzahl-Geschäfte
Lücke & Co.
Lücke & Co.
Lücke & Co.

Bilder - Einrahm. - Gesch.
Georg Zundenberg
Georg Zundenberg
Georg Zundenberg

Farben, Lacke
H. P. P.
H. P. P.
H. P. P.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Manufakturwaren
Georg Aden
Georg Aden
Georg Aden

Arb.-u. Berufskleid.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Brauerien
Theodor Fehlbach
Theodor Fehlbach
Theodor Fehlbach

Glas, Porzellan
J. G. G.
J. G. G.
J. G. G.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Art zur Krankenpf.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Buchhandlungen
Georg Zundenberg
Georg Zundenberg
Georg Zundenberg

Fische, Delikatess.
L. L. L.
L. L. L.
L. L. L.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Cigarrenhandl.
Paul Benig
Paul Benig
Paul Benig

Fischhandlungen
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Dachdeckerl.
B. Thiemann
B. Thiemann
B. Thiemann

Fleisch, Wurstw.
Carl Ahrens
Carl Ahrens
Carl Ahrens

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Damen - Konfektion
Wendebach Lettmann
Wendebach Lettmann
Wendebach Lettmann

Friseur, Haarparf.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Dachdeckerl.
B. Thiemann
B. Thiemann
B. Thiemann

Friseur, Haarparf.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Damen - Konfektion
Wendebach Lettmann
Wendebach Lettmann
Wendebach Lettmann

Friseur, Haarparf.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Dachdeckerl.
B. Thiemann
B. Thiemann
B. Thiemann

Friseur, Haarparf.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Damen - Konfektion
Wendebach Lettmann
Wendebach Lettmann
Wendebach Lettmann

Friseur, Haarparf.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Dachdeckerl.
B. Thiemann
B. Thiemann
B. Thiemann

Friseur, Haarparf.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Damen - Konfektion
Wendebach Lettmann
Wendebach Lettmann
Wendebach Lettmann

Friseur, Haarparf.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Dachdeckerl.
B. Thiemann
B. Thiemann
B. Thiemann

Friseur, Haarparf.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Damen - Konfektion
Wendebach Lettmann
Wendebach Lettmann
Wendebach Lettmann

Friseur, Haarparf.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Dachdeckerl.
B. Thiemann
B. Thiemann
B. Thiemann

Friseur, Haarparf.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Damen - Konfektion
Wendebach Lettmann
Wendebach Lettmann
Wendebach Lettmann

Friseur, Haarparf.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Dachdeckerl.
B. Thiemann
B. Thiemann
B. Thiemann

Friseur, Haarparf.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Damen - Konfektion
Wendebach Lettmann
Wendebach Lettmann
Wendebach Lettmann

Friseur, Haarparf.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Dachdeckerl.
B. Thiemann
B. Thiemann
B. Thiemann

Friseur, Haarparf.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Damen - Konfektion
Wendebach Lettmann
Wendebach Lettmann
Wendebach Lettmann

Friseur, Haarparf.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Dachdeckerl.
B. Thiemann
B. Thiemann
B. Thiemann

Friseur, Haarparf.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Damen - Konfektion
Wendebach Lettmann
Wendebach Lettmann
Wendebach Lettmann

Friseur, Haarparf.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Dachdeckerl.
B. Thiemann
B. Thiemann
B. Thiemann

Friseur, Haarparf.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Automat.-Restaur.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Damen - Konfektion
Wendebach Lettmann
Wendebach Lettmann
Wendebach Lettmann

Friseur, Haarparf.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann
J. Watermann
J. Watermann

Möbelmagazine
W. W. W.
W. W. W.
W. W. W.

Photogr. Ateliers
Lilly Teymeyer
H. Teubner & Co.

Putz-u. Modewaren
E. Esmeier
Geschw. Freudenhahn

B. Luschen
Bant. Wilhelmshaven

Hch. Vosteen
Sophie Siebje

Empfehlensw. Rest
All-Heilbehälter

Augustiner
K. Karbarossa

Banter Bürgergarten
Banter Schlösser

K. Karbarossa
Bierhalle W. Haveland

Flora
Jeverländer Hof

Tröst & Wehlau
Schuhmachermeister

Bekanntmachung
Ein Beschluss des Vorstandes vom 18. d. Mts.

Bekanntmachung
Die zum Neubau von drei Badeanstalten am Heppenher Babelstrand

Bekanntmachung
Die Angebots sind bis zum 25. April 1911, mittags 12 Uhr

Tröst & Wehlau
haben eine große Werkstat im Hause

Ein Kind
tagsüber in gute Pflege zu geben

Empfehlensw. Rest
Café Schulz
Raiser Wilhelm-Saal

Hôtel
Hof von Oldenburg

Empfehlensw. Rest
Seemannsheim
Franz Senf

Schirme u. SÄcke
Louise Blazek

Schuhmach-Bedarfsartikel
G. Bierfischer

Schuhwaren
Gerh. Borchers

W. Tholen
Herrn. Schiller

Ad. Bultmann
Butjadinger Hof

Freibank
Fleischverkauf

Auktion
Für betr. Rechnung sollen

H. Gerdes
Morgen Freitag Verkauf von

Ein Kind
tagsüber in gute Pflege zu geben

Empfehlensw. Rest
Hans Bartels
Leop. Goldschmidt

Schuhwaren
H. Hake

Ludwig von Häfen
Oldenburg

Schuhbeschlant
W. V. Soosten

Schreibwaren
Alfred Budde

M. Behr
Delmenhorst

Tröst & Wehlau
Schuhmachermeister

Bekanntmachung
Bekanntmachung

Höhere Bürgerschule zu Bant
Das neue Schuljahr beginnt Montag

Mrodzinsky, Rektor
Koksgaswerk Bant

Anna Klein
Schneiderin

Haus mit Stall
zu verkaufen

Matulatur
abzugeben

Kinderwagen
in feiner Ausstattung

Tröst & Wehlau
haben eine große Werkstat im Hause

Ein Kind
tagsüber in gute Pflege zu geben

Schreibwaren
Heinr. Flitz
Joh. Focken

Stahl, Eisenwaren
J. Egberts

Uhren, Goldwaren
F. Eilers

Uhren, Goldwaren
Georg Frerichs

Uhren, Goldwaren
Christian Grön

Uhren, Goldwaren
Carl Müller

Uhren, Goldwaren
G. Martens

Uhren, Goldwaren
Joh. Focken

Uhren, Goldwaren
F. Eilers

Uhren, Goldwaren
Georg Frerichs

Uhren, Goldwaren
Christian Grön

Uhren, Goldwaren
Carl Müller

Uhren, Goldwaren
G. Martens

Uhren, Goldwaren
Joh. Focken

Uhren, Goldwaren
F. Eilers

Uhren, Goldwaren
Georg Frerichs

Uhren, Goldwaren
Christian Grön

Uhren, Goldwaren
Carl Müller

Uhren, Goldwaren
G. Martens

Uhren, Goldwaren
Joh. Focken

Uhren, Goldwaren
F. Eilers

Uhren, Goldwaren
Georg Frerichs

Uhren, Goldwaren
Christian Grön

Uhren, Goldwaren
Carl Müller

Uhren, Goldwaren
G. Martens

Uhren, Goldwaren
Joh. Focken

Uhren, Goldwaren
J. Toben
Otto Trautwein

Uhren, Goldwaren
F. W. Brandt

Uhren, Goldwaren
B. Steinfeld

Uhren, Goldwaren
Willi Wieting

Uhren, Goldwaren
Johanna Witt

Uhren, Goldwaren
F. Schwardt

Uhren, Goldwaren
H. Mosel

Uhren, Goldwaren
Variet Kaiserkrone

Uhren, Goldwaren
Variet Café Japan

Uhren, Goldwaren
Warenhaus

Uhren, Goldwaren
Wasche-Ausstatt.

Uhren, Goldwaren
S. H. Meyer

Uhren, Goldwaren
S. H. Meyer's Uhrenfabrik

Uhren, Goldwaren
S. W. Sjuts

Uhren, Goldwaren
Zahn-Atelier

Uhren, Goldwaren
Tröst & Wehlau

Uhren, Goldwaren
Bekanntmachung

Uhren, Goldwaren
Höhere Bürgerschule zu Bant

Uhren, Goldwaren
Mrodzinsky, Rektor

Uhren, Goldwaren
Koksgaswerk Bant

Uhren, Goldwaren
Anna Klein

Uhren, Goldwaren
Haus mit Stall

Uhren, Goldwaren
Matulatur

Uhren, Goldwaren
Kinderwagen

Uhren, Goldwaren
Tröst & Wehlau

Uhren, Goldwaren
Ein Kind

Uhren, Goldwaren
J. Toben
Otto Trautwein

Uhren, Goldwaren
F. W. Brandt

Uhren, Goldwaren
B. Steinfeld

Uhren, Goldwaren
Willi Wieting

Uhren, Goldwaren
Johanna Witt

Uhren, Goldwaren
F. Schwardt

Uhren, Goldwaren
H. Mosel

Uhren, Goldwaren
Variet Kaiserkrone

Uhren, Goldwaren
Variet Café Japan

Uhren, Goldwaren
Warenhaus

Uhren, Goldwaren
Wasche-Ausstatt.

Uhren, Goldwaren
S. H. Meyer

Uhren, Goldwaren
S. H. Meyer's Uhrenfabrik

Uhren, Goldwaren
S. W. Sjuts

Uhren, Goldwaren
Zahn-Atelier

Uhren, Goldwaren
Tröst & Wehlau

Uhren, Goldwaren
Bekanntmachung

Uhren, Goldwaren
Höhere Bürgerschule zu Bant

Uhren, Goldwaren
Mrodzinsky, Rektor

Uhren, Goldwaren
Koksgaswerk Bant

Uhren, Goldwaren
Anna Klein

Uhren, Goldwaren
Haus mit Stall

Uhren, Goldwaren
Matulatur

Uhren, Goldwaren
Kinderwagen

Uhren, Goldwaren
Tröst & Wehlau

Uhren, Goldwaren
Ein Kind